

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

Tagblattausgabe Nr. 6050-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 60.—, in den Ausgabestellen: M. 60.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 60.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 60.—, Annoncen und Zeitungsanzeigen M. 60.—, auswärts: Anzeigen M. 90.—, Erstliche Anzeigen M. 175.—, auswärts: Anzeigen M. 200.— für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ungeschänderter Anzeigen entfällt der Rabatt. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 20.

Mittwoch, 24. Januar 1923.

71. Jahrgang.

Marktsturz und Spekulation.

Der Wochenbericht der Reichsbank vom 15. Januar wies eine abermalige Vermehrung des Banknoten-Umlaufs um 101 Milliarden Mark auf. Infolgedessen hat sich der deutsche Banknoten-Umlauf nunmehr bereits auf 1438 Milliarden Mark, das sind fast 1½ Billionen Mark, gesteigert. Es ist klar, daß diese Entwicklung nicht ohne Einfluß auf die Bewertung der Mark sein kann. Seitdem mit der Ruhrbesetzung ein neuer unerbörter Marktsturz eingeleitet hat, scheint es, als sollte dieser, infolge spekulativer Wachschaften, überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommen. Vorübergehend finden wir zwar beträchtliche Steigerungen der Mark, die in der Regel von der New Yorker Börse ihren Ausgang nehmen. Aber auch diese sind nur geeignet, die für die deutsche Wirtschaft so überaus schädlichen Schwankungen unserer Währung noch zu vermehren. Schon heute kann festgestellt werden, daß die Preisgestaltung in Deutschland sich nach dem allerhöchsten Dollarstande hin orientiert. Fast sämtliche Lebensmittel sowie die wichtigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs haben seit der Ruhrbesetzung eine Preisverdoppelung erfahren oder die Preise haben sich noch erheblich mehr gesteigert.

Die Aufwärtsentwicklung der Devisenkurse ist im allgemeinen um so bedenklicher, je schneller die Preisgestaltung im inneren Verkehr sich ihr anpaßt. Das ist aber heute zweifellos in schnellerem Tempo erfolgt als jemals bei früheren Marktstürzen. Die Gründe hierfür sind vorwiegend auf moralischem Gebiet zu suchen. Die Vorgänge im Ruhrgebiet haben einen Pessimismus großgezogen, der geeignet ist, die Lage noch schlimmer zu gestalten, als sie ohnedies schon ist. Mehrfach konnte beobachtet werden, daß bei der Herabsetzung der Mark Berlin die Führung hatte, während aus New York eine festere Haltung der Mark gemeldet wurde. Zweifellos haben sich Industrie und Handel in Deutschland in sehr umfangreichem Maße mit Devisen eingedeckt. Für die Einfuhr englischer Rohstoffe, die im Falle einer Abperrung des Ruhrgebietes gegen das unbesetzte Deutschland die Aufrechterhaltung unserer industriellen Produktion ermöglichen sollen, sind ebenfalls erhebliche Devisenbeträge bereitgestellt worden. Trotz alledem ist der heutige hohe Dollarstand sicherlich zu einem erheblichen Teil auf spekulative Vorgänge und Wachschaften zurückzuführen. Wie es heißt, wird in Regierungskreisen bereits erwogen, ob gegen diese Ausartungen der Spekulation gesetzliche Maßnahmen oder Verordnungen am Platze sind. Wir sind der Meinung, daß sich bisher alle derartigen Maßnahmen als nutzlos erwiesen haben oder Schädigungen im Gefolge hatten, die schlimmer waren als die Übelstände, die durch sie bekämpft werden sollten. Die Einwirkungen, die notwendig sind, um bedenkliche Überwertungen der spekulierenden und lediglich dem Gewinn nachfolgenden Kreise hintanzuhalten, müssen in erster Linie auf moralischem Gebiet liegen. An das Publikum ist die dringende Mahnung zu richten, in Anbetracht der schwierigen Gesamtlage Deutschlands alles zu unterlassen, was geeignet ist, die Entwertung der Mark noch zu beschleunigen. Man sollte niemals vergessen, daß es in Deutschland große Volksteile gibt, die unter der Markentwertung überaus schwer leiden und durch jede übermäßige, aus spekulativen Rücksichten veranlaßte Verstärkung der Markentwertung ganz besonders schwer geschädigt werden.

Die Wirkungen der Ruhraktion.

aus Berlin, 24. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Aus Luxemburg kommt die Nachricht, daß man in den Kreisen der luxemburger Eisenindustrie ernstlich den baldigen Zusammenbruch der Kohlenversorgung und damit die Stilllegung der Hochöfen befürchtet. In den benachbarten französisch-lothringischen Gruben, so heißt es in der Meldung weiter, sei die Lage ähnlich. In der Tat macht sich der Vormarsch in das Ruhrgebiet für die Industrie Frankreichs sehr schon fühlbar. Während nämlich bis jetzt der deutsche Reparationslohn zu einem sehr niedrigen Preis nach Frankreich geliefert wurde, bleiben diese Sendungen jetzt aus. Die Lothringer Hütten dürften daher schon bald zu Einschränkungen gezwungen sein, wenn sie nicht in ausreichendem Maße englischen Koks erhalten. Ob diese Versorgung praktisch durchführbar ist, bleibt zunächst abzuwarten. Aber selbst, wenn es gelingt, rechtzeitig die erforderlichen Mengen englischen Koks heranzuschaffen, bleibt doch die Frage offen, ob die lothringische Hüttenindustrie dann noch konkurrenzfähig bleibt, wenn sie aus England ihren Koks beziehen muß. Ferner machen sich für die lothringische Hüttenindustrie die Sperren an den deutschen Industrie-Markt fühlbar.

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat bekanntlich die Abnahme der von den lothringischen Gruben angelieferten Minette-Erze verweigert und die Lieferverträge für diese Erze gekündigt. Ebenso sehen die Ruhrgebietsindustriellen vom Bezug von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigprodukten aus Frankreich ab. Es ist begreiflich, daß man unter solchen Umständen die Situation in den lothringischen Wirtschaftskreisen mit Besorgnis betrachtet.

Für Deutschland freilich wird man damit rechnen müssen, daß sich

die Teuerungswelle,

die bei der Besetzung des Ruhrgebietes einsetzte, noch weiter und noch schärfer fortziehen wird, wenn auch ein weiterer Rückgang der Mark in den letzten Tagen nicht mehr zu verzeichnen war. In Essen sind die Verhandlungen über die neuen Bergarbeiterlöhne abgeschlossen worden, die eine Anpassung an das neue Preisniveau brachten. Man hat sich diesmal erfreulich schnell geeinigt. Die Verhandlungen haben nämlich nur ¼ Stunde gedauert und das mag ein Beweis dafür sein, daß die Beteiligten von vornherein mit dem Entschluß in die Verhandlungen eintraten, der Forderung der Stunde gerecht zu werden und alles zu vermeiden, was einen Konflikt in die Einheitsfront der Bevölkerung des Ruhrgebietes tragen könnte.

In volkswirtschaftlicher Hinsicht wiegt der letztere Beschluß allerdings schwer.

Die neue Kohlenpreiserhöhung

wird wieder das Zeichen zu einer allgemeinen Preissteigerung der lebenswichtigsten Produkte geben und damit der Erweiterung der augenblicklichen Teuerungswelle ungemein Vorschub leisten. Über die neuen Löhne soll in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden, doch kann man wohl heute schon annehmen, daß die entsprechenden Lohnerhöhungen sich auf etwa 100 Prozent belaufen werden. Diese kleinen Beispiele, die sich noch weiter vermehren ließen, zeigen deutlich, welche Wirkungen die Aktion im Ruhrgebiet zeitigt. Sie ruiniert den letzten Rest der deutschen Leistungsfähigkeit, ohne dem Gegner Nutzen zu bringen!

Ein Oberkommissar für das Ruhrgebiet?

W. T. B. Paris, 24. Jan. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, setzt sich der Gedanke in alliierten Regierungskreisen immer mehr durch, im Ruhrgebiet einen Oberkommissar, der zugleich militärische und zivile Befugnisse erhalten soll, zu schaffen. Als Oberkommissar wird an den Generalstabchef des Marschalls Foch, General Weygand, gedacht.

Die Zolllinie um das Ruhrgebiet.

Br. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Essen bereitet man dort offenbar die Zolllinie vor, die um das gesamte Ruhrgebiet gezogen werden soll. Es finden große Umgruppierungen von Truppen statt. Die Truppen werden aus den Städten gezogen. In Dortmund hat der Abtransport der Truppen bereits begonnen. Das Militär soll offenbar dazu dienen, die Grenze des Ruhrgebietes in ihrem ganzen Umfang zu besetzen, um so die Durchführung der Zolllinie anzubahnen.

Vor einem allgemeinen Eisenbahnerstreik.

Br. Essen, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Voraussetzungen sind es, wenn die französischen Truppen mit der Eisenbahn abtransportiert werden, zu einem allgemeinen Eisenbahnerstreik kommen. Bereits gestern zeigte der Verkehr auf mehreren Strecken infolge des Streiks des Personals auf den Bahnhöfen von Duisburg, Weiden, Ruhrort und Oberhausen große Unregelmäßigkeiten. Ein Versuch der Franzosen, den Eisenbahnverkehr mit französischen Beamten und Soldaten durchzuführen, ist ausgeschlossen, da das Verkehrsgebiet in seiner feinen Verteilung zu umfangreich ist, als daß es von ein paar hereingeschickten Technikern und Beamten bewältigt werden könnte.

Streik auf den Thyssen-Werken.

W. T. B. Saarbrücken, 24. Jan. Da die Bemühungen der Thyssen-Werke um sofortige Freilassung Fritz Thyssens erfolglos geblieben sind, ist heute früh die gesamte Arbeiter- und Beamtenschaft der Thyssenwerke in den Streik getreten.

Keine Truppenzusammenschließungen in Deutschland.

Br. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Von französischer Seite wurde in Essen die Nachricht verbreitet, in Deutschland würden wichtige Truppenbewegungen vorgenommen. Daraus wird von ausländischer Seite erklärt, daß alle deutschen Truppen in ihren Garnisonen sind und keinerlei Truppenzusammenschließungen irgendwelcher Art festzustellen sind.

Die Zehnervertreter vor dem Kriegsgericht.

Fa. Mainz, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die auf 9 Uhr heute vormittag anberaumte kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Industriellen bzw. Zehnervertreter aus dem Ruhrgebiet findet im geräumigen Schwurgerichtssaal des Justizpalastes statt, in dem eine große Anzahl von Pressevertretern, namentlich auch aus dem Ausland, und insbesondere aus dem neutralen Ausland, bereits eingetroffen sind, während andere dermaßen auf Zutritt warten, da der Pressesaal, in dem sich eine große Anzahl Pressevertreter mit Stühlen belegen muß, bereits überfüllt ist. Schon von 8 Uhr ab hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden und der Zuhörerraum war in wenigen Sekunden bereits überfüllt, so daß ein großer Teil nicht mehr zugelassen werden konnte. Kurz nach 8 Uhr zog eine kleine Abteilung französischer Infanterie mit aufgeschuldeten Säbeln, bewehrt mit dem Justizgebäude auf, in dem sie verteilt aufgestellt wurde.

Unter dem Vorsitz des Gendarmenobersten de Beauvais begann dann die Verhandlung gegen die sechs Industriellen des Ruhrgebietes, die angeklagt sind, sich am 19. Januar, vormittags, dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie sich weigerten, dem Befehl eines Generals nachzukommen, die Kohlenlieferungen für den normalen Betrieb weiter zu führen, und auf diese Weise die Interessen geschädigt zu haben, die die Besetzung des Ruhrgebietes begründeten.

Rechtsanwalt Dr. Grimm aus Essen bestrich zunächst die Zuständigkeit des Gerichts. Da die Besetzung nur eine rein militärische und keine militärische wäre, sollte das Gericht für unzuständig erklären. Nach kurzer Erwiderung des Militärstaatsanwalts und nach kurzer Beratung erklärte sich das Gericht für zuständig nach § 122 des französischen Militärstrafgesetzbuches. Angeklagt sind Fritz Thullen, Leiter des Thullen-Konzerns, Ernst Bodemann, Generaldirektor des Essener Steinkohlenbergwerks, A. G. Spindler, Generaldirektor der Stülpnagel-Werke, Hermann Olke, Direktor der Gelsenkirchener Bergwerks-A. G., Franz Winterhoyer, Generaldirektor der Essener Bergwerksvereins, Wilhelm Kesten, Generaldirektor der Bergwerks-Gesellschaft Dahlbruch, A. G. Als Entlastungszeugen sind anwesend: Direktor Wegener (Essen), Robert Wittenhöfer, Sohn des einen Angeklagten, als Verteidiger fungieren Dr. Grimm (Essen), Dr. Wallach (Essen), Dr. Friedman (Berlin) und Dr. Neumann (Mainz).

Als erster der Angeklagten wurde Fritz Thullen vernommen. Er gab an, daß er sich geweigert habe, gegen den Befehl des Kohlenkommissars zu handeln und weiter Kohlen zu liefern. Er sei als Deutscher verpflichtet, den deutschen Gesetzen nachzukommen, da er sich andernfalls strafbar gemacht hätte. Wenn in der Rede eine Gefährdung worden sei, die Reparationskohlenslieferungen an Frankreich und Belgien gegen Bezahlung fortzuführen, so sei dieses Abkommen durch den gegenteiligen Befehl des Reichskohlenkommissars dirfälscht geworden. Er betont zum Schluß nochmals, daß man von ihm nicht verlangen könne, daß er als Deutscher keine Regierung in den Rücken falle.

Gleichlautende Erklärungen gaben alle übrigen Angeklagten ab. Sie gaben eine Schilderung der bekannten Vorgänge. Sie betonten, unentwegt mit aller Entschiedenheit von niemanden Befehlen anzunehmen oder zu befolgen, die den Interessen des Vaterlandes zuwider laufen. Wir werden der deutschen Regierung die Treue wahren, wir handeln nie gegen die Interessen unseres Vaterlandes, nichts in der Welt kann uns veranlassen, gegen unser Land zu handeln. Das sind die Worte, die immer und immer wieder ertönten und die trotz der harrenden Patrouille im Zuhörerraum mit Beifall begrüßt wurden.

Auf Wunsch der Verteidigung wurden verschiedene Zeugen vernommen, die insbesondere befragt wurden, ob Anweisungen bestanden hätten, die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien gegen Bezahlung wieder aufzunehmen, und die erklärten, daß sämtliche Lieferungen eingestellt wurden, als das Verbot des Reichskohlenkommissars bekannt wurde. Einer der Zeugen Dr. Wittenhöfer hat im Anschluß an seine Vernehmung, ihm für seinen alten Vater danken und stellte sich dem Gerichtshof zur Verfügung. Die Sitzung wurde kurz nach 11 Uhr auf Antrag der Verteidigung auf 2.30 Uhr vertagt.

Die Freilassung der Verhafteten gefordert.

Br. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen:

„Die französischen Befehlshaber im Ruhrgebiet haben die verhafteten Deutschen zum Teil nach Mainz verbracht, um sie dort vor ein französisches Militärgericht zu stellen. Die Einleitung eines Verfahrens vor dem französischen Militärgericht würde jeder Rechtsgrundlage entbehren und in keiner Weise geeignet sein, der Verhaftung den Charakter der Rechtswidrigkeit und der Willkür zu nehmen. Die deutsche Regierung stellt deshalb die Forderung, daß ein solches Verfahren nicht stattfindet, die Verhafteten vielmehr sofort in Freiheit gesetzt werden. Im Ruhrgebiet sind übrigens inzwischen noch weitere Beamte verhaftet worden. Es handelt sich um den Oberpostdirektor Jünger, den Telegrafendirektor Zehm, den Präsidenten der Eisenbahndirektion Jahn und den Oberbaumeister Busch, sämtlich in Essen. Die Verhandlungen sind erfolgt, weil die Beamten sich der von den französischen Befehlshabern an sie gestellten Zumutungen widersetzt haben, einen vom Reichsverkehrsminister erteilten Befehl zu widerrufen. Die deutsche Regierung erhebt auch gegen diese Gewaltakte Protest. Sie verlangt die sofortige Freilassung der Verhafteten, sofern sie nicht inzwischen bereits erfolgt sein sollte, und behält sich vor, volle Genugtuung zu fordern.“

Br. Mainz, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bei dem gestrigen Nachmittagsessen des Regierungspräsidenten Dr. Gräbner und der Arbeitervertreter im Generalkommando der Rheinarmee erklärte Generalkommandant Sermeil, General Deaoutte sei nicht anwesend, habe aber im Übrigen seiner vorgeschriebenen Erklärung nichts hinzuzufügen. Der Sprecher der Arbeiter, Lehmann, überreichte dann eine Erklärung, in der es heißt:

„In letzter Stunde erheben wir im Namen von 600 000 Arbeitern und Angestellten des Bergbaus und Dombau-

tausenden von Arbeitern der Hüttenbetriebe Rheinlands und Westfalens sowie von über tausenden Reichs- Staats- und Privatbeamten und Angehörigen einmütig Einspruch gegen den Versuch, deutsche Reichsangehörige wegen pflichtgemäßer Beachtung deutscher Reichsangehöriger vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sollte dieser unter letzter fester Einspruch abermals unbeachtet bleiben, so leben wir als Sprecher der gesamten westfälischen Kopf- und Handarbeiter des wichtigsten Zentrums des europäischen Kontinents uns genötigt, alle Völker der französischen Regierung aufzulegen, die aus einer triessgerichtlichen Verurteilung der verhafteten deutschen Staatsbürger im Ruhrgebiet entstehen werden.

Eine Stunde nach der Vernehmung wurde einem Delegationsvertreter des Ruhrgebietes der Bescheid des Generals Deanté übermietet, daß er auf seinem Beschluß beharre.

Frankreichs Antwort.

W. T. B. Berlin, 22. Jan. Die französische Regierung hat an den deutschen Geschäftsträger in Paris folgende Mitteilung gemacht:

Die französische Regierung bestätigt den Empfang des Adressenheftes, womit die deutsche Regierung gegen die Verhaftung gewisser Personen im Ruhrgebiet protestiert hat. Die französische Regierung weist diesen Protest zurück und ist entschlossen, ihm in keiner Weise Rechnung zu tragen. Alle von der Besatzungsbehörde getroffenen Maßnahmen sind vollkommen rechtmäßig. Sie sind die Folge der von der deutschen Regierung begangenen Verletzungen des Vertrags von Versailles. Die französische Regierung ist entschlossen, die Ausführung dieses Vertrags durchzusetzen, und beschließt, vor allem anderen Sanktionen anzuordnen, die die Haltung der deutschen Regierung, der deutschen Beamten oder der deutschen Staatsangehörigen notwendig machen sollte.

Frankreich verweigert die Annahme einer deutschen Note.

W. T. B. Berlin, 23. Jan. Die Note, in der der deutsche Geschäftsträger in Paris auftragsgemäß gegen die Verletzung des Krantenträgers Komarsky in Langendreer protestiert hat, wurde demnächst vom französischen Ministerium des Auswärtigen mit folgender Beantwortung zurückgeschickt:

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bezieht sich auf die deutsche Note, die heute erhaltene Schreiben zurücksendend. Es ist ihm nicht möglich, ein Schreiben anzunehmen, das in derartigen Ausdrücken abgefaßt worden ist.

Anmerkung des W. T. B.: Es sind nicht die Ausdrücke, in denen sich die Note gefaßt, sondern die darin festgestellten Tatsachen und Verantwortlichkeiten. Die Rücksendung der Note schafft diese Tatsachen und Verantwortlichkeiten nicht aus der Welt.

Ausweisung des pfälzischen Regierungspräsidenten.

W. T. B. Speyer, 23. Jan. Der Regierungspräsident der Pfalz, Freiherr v. Ehlingen-Sperg, der Nachfolger des im Juni 1919 ausgewiesenen Präsidenten v. Winterstein, ist von der Interalliierten Rheinland-Kommission wegen Gehorsamsverweigerung mit seiner Familie aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Auch der Stellvertreter des ausgewiesenen Regierungspräsidenten der bayerischen Pfalz, Regierungsdirektor Mattheus wurde verhaftet.

Keine weiteren Maßnahmen gegen die Beamten in der englischen Zone.

W. T. B. Köln, 23. Jan. Die Maßnahmen der französischen Besatzungsbehörden in der von den Engländern besetzten Zone haben den englischen Befehlshaber veranlaßt, wie die „Köln. Sta.“ von zuverlässiger Seite erzählt, den Standpunkt einzunehmen, daß zunächst keine weiteren Ausweisungen oder Verhaftungen führender deutscher Beamten in der englischen Zone vorgenommen werden, bis er neue Anweisungen von seiner Regierung erhält. Die Rücksicht auf die ihm unterstellten Truppen habe zu dieser Haltung ihn veranlaßt.

Theoretische Untersuchungen Englands.

W. T. B. London, 24. Jan. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die juristischen Beamten der Krone seien von der britischen Regierung um Rat über die gefährliche Seite der französischen Besetzung des Ruhrgebietes erfragt worden. Es ergab sich die Frage, ob dieser Schritt seitens der französischen Regierung innerhalb der Grenzen des Versailles-Vertrages liege. Dieser Fall habe seine juristischen Berater um eine endgültige Erklärung über diese Frage ersucht. Der Berichterstatter betont, es sei zu hoffen, daß diese rein theoretischen Untersuchungen in Deutschland nicht als Wunsch Englands gedeutet würden, zugunsten Deutschlands zu intervenieren.

Die Kunst-Ausstellung im Neuen Museum.

Das größte Interesse beansprucht diesmal die Graphik, die fast sämtliche Gattungen, so daß man einen guten Überblick über die Entwicklung der Schattenschnittkunst vom Impressionismus zum Expressionismus gewinnt. Fast sämtliche berühmten Namen sind vertreten. Unter den Künstlern der älteren Generation findet man in erster Linie Max Liebermann, und man gewinnt fast den Eindruck, als ob sich in diesen holländischen Radierungen sein persönliches Temperament noch reiner ausdrückt als in seinen Gemälden. Wie lebensvoll sind die Bildnisse von Richard Strauß oder Gerhart Hauptmann gerade durch ihre prägnanten, schlichten Linien! Mit welcher Sicherheit sind die Licht- und Schattenschnitte auf den Bildern vom Altertum bis in die neueste Zeit! Welche Unendlichkeitspoesie ist über die leere Dünenlandschaft gebreitet! Mit Liebermanns Art verknüpft ist die fastige Breite des Strichs bei Louis Corinthe, während die flüchtige Linie in nervöser Beweglichkeit über die Fläche blüht. Emil Orlik dagegen modelliert mit seinem Griffel keine Körper — Klänge und Mächte — plastisch heraus. Die arabischen Märchenmärchen und die Gebirge interessieren durch ihren feinen, exotischen Duft. Sein dekoratives Japanerium läßt ihn auch in einem Stillleben nur ein farbiges Ornament sein. Ludwig v. Hofmann vermag auch als Graphiker nicht auf die Farbe zu verzichten. Der Duktus ist, dem Zug der Zeit folgend, etwas massiver geworden, ohne dadurch an Kraft zu gewinnen, und der weisse Duft der tropischen Farben bezaubert uns nicht mehr wie ehemals. Die große Kollektion von Oskar Kokoschka führt uns zu den Modernen hinüber. Sie besteht in der Hauptsache aus Bildnissen. Fast an Robezeichnungen erinnern die sich drehenden und windenden Linien, mit denen der Künstler bald barock, bald jermische, immer aber von intensivem Geistesleben durchwühlte Körper darstellt. Besonders in den Augen glimmt fieberhaft ein Willen um Übernatürliches. Neben diesem Barock der Linie wirkt die Formen Sprache Ernst Barlachs schwer und gedunden. Die grauen Körper mit den müden, stumpfen Augen haben trotz allem Realismus etwas Unwirkliches und scheinen auf einer ewigen Wanderung durch nackte Ebenen unter grauem Himmel zu sein. Die Traurigkeit des osteuropäischen Nachlands lastet auch auf den Schwarzweißzeichnungen von Budlo (Berlin). Hier tut sich die magische Welt des Okkultismus auf mit den dümmlichen Behäuferten, mit den talmanutaläubigen Rabbinen und dem Kerzenkammer der Sabbatfeier. Hart und hart, wie Goldschmidt

Deutschlands Standpunkt zu den Vermittlungsversuchen.

W. T. B. Berlin, 24. Jan. Zu den Redaktionen über Vermittlungsversuche in der Frage der Ruhrbesetzung und der Reparationen wird uns von ausländischer Seite mitgeteilt:

Der deutschen Regierung ist bekannt, daß man an den verschiedensten Stellen der Welt bemüht ist, den durch den französisch-belgischen Einmarsch geschaffenen, sich täglich verschärfenden Zuständen des Unrechts und der Gewalt ein Ende zu bereiten. Die deutsche Regierung vertritt mit Aufrichtigkeit diese Bemühungen und ist bereit, alles, was an ihr liegt, zu tun, um ihnen zum Erfolg zu verhelfen. Alle Stellen, die sich mit dem Schicksal Europas einschließlich des Problems beschäftigen, sind von der Auffassung der deutschen Regierung unterrichtet. Wie wiederholt erklärt worden ist, war und ist Deutschland jederzeit zu Verhandlungen über eine vernünftige Beilegung der Reparationsfrage bereit. Im Augenblick aber, wo französische und belgische Truppen mitten im Ruhrgebiet verbleiben, vertritt die deutsche Regierung die Auffassung, daß die im Ruhrgebiet getroffenen, vertragswidrigen Maßnahmen wiederum im Widerspruch mit den Verträgen auf das Rheinland ausgeübt werden, erhebt ein Verbands über sämtliche Reparationsleistungen Deutschlands aus technischen Gründen unmöglich. Auch können nach Ansicht der deutschen Regierung Verhandlungen unter militärischem Druck niemals zu Ergebnissen führen, die wirtschaftlich gesund, für das deutsche Volk annehmbar und zur wirklichen Befriedigung Europas geeignet sind. Die Reparationsverhandlungen werden nach der Übergabe der deutschen Regierung nur dann Erfolg, wenn auf jede Sanktions- und Vandalenpolitik endgültig verzichtet und Deutschland Gelegenheit gegeben wird, seine Pläne für die Lösung des Problems frei zu entwickeln und mit der Gegenseite gleichberechtigt und unbeeinträchtigt zu diskutieren. Diesen Grundgedanken gemäß beantragt die deutsche Regierung allen Verträgen, die aus dem Ergebnis der ersten Phase der Abhilfe geschaffen sind, mit wachsender Interesse. Wir können nur wünschen, daß es gelingen möge, Frankreich und Belgien rechtzeitig zur Aufgabe von Unternehmungen zu veranlassen, die diesen letzteren niemals Sicherheit verschaffen, beiden Ländern aber zwecks des Kosten aufbürden. Deutschlands Verantwortung ist bis zur Vernichtung herabzusetzen und Europa in eine immer ernstere Wirtschaftskrisis hineinzuführen.

W. T. B. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Erklärung der Reichsregierung in der Frage der Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich hört der „N. A.“ noch folgendes: Daß die Vermittlungsbemühungen der italienischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick nicht weit führen würden, war vorauszuweisen. Die deutsche Regierung hat ihr keinen Zweifel darüber gelassen, daß von Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich erst dann die Rede sein kann, wenn die Franzosen das Ruhrgebiet freigegeben hätten.

Verhandlungen Severings mit den Arbeitern an der Ruhr.

Br. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Laut „Völkischer Zeitung“ ist der preussische Minister des Innern, Severing, in diesen Tagen im Ruhrgebiet gewesen, um eine völlige Einheitsfront der gesamten Arbeiterkraft mit der Regierung und die Gemüthsruhe zu schaffen, daß die Haltung der Arbeiter sich nicht unter der Bedingung, daß ihre Lohnzahlungen und die Lebensmittelpreise geregelt wird. Hinsichtlich der Lohnzahlungen konnten beruhigende Versicherungen abgegeben werden. Auch die Brotversorgung ist gesichert, ebenso die Beförderung mit Karzissen. Die Randwirtschaft, der aus dem ganzen Reiches Futtermittel und Stroh zur Verfügung gestellt werden sollen, wird für die nötige Milchzufuhr nach den Städten Sorge tragen.

Nach einer weiteren Mitteilung des Blattes hat sich gestern Reichs-Verkehrsminister Seener nach Bonn begeben, um mit dem dortigen Eisenbahnpräsidenten wichtige verkehrsrechtliche Fragen zu besprechen. Der Verkehr von Köln nach Eiden, Offen und Norden Deutschlands geht anhaltend gut von Station.

Mitbestimmung in England.

W. T. B. London, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Ereignisse in den letzten ein oder zwei Tagen in den von englischen Truppen besetzten Gebieten des Rheinlandes haben die ernste Mitbestimmung, die in England bezüglich der Besetzung des Ruhrgebietes herrscht, noch weiter verschärft. Die englischen Politiker drohen, die Frage der Zurückziehung der englischen Truppen vom Rhein akut werden zu lassen. Es wird auch gesagt, daß die englische Politik wohlwollender Neutralität unter so harten Bedingungen nicht mehr lange aufrecht erhalten werden kann.

aus einem mittelalterlichen Legendenbuch, sind die Gestalten dieser Götterphantasie niedergeschrieben. Die Bildnisse von Ludwig Meidner und Rudi Albrecht-Lasard (Porträt A. Einsteins) dürfen nicht übersehen werden. Abstoßend und faszinierend zugleich wirkt George Grosz, das größte karikaturistische Genie unserer Tage. Futuristische Elemente verbinden sich bei ihm mit einem gewissen Impressionismus, der durch eine gewisse pervertierte Bosheit zur diabolischen Clownerie wird. Eine äußerlich auf bloßes Geräusch hat um Raffetische oder flatternde auf der Straße, aber die primitiven Unrührfiguren sind gleichsam durchdrungen, und unter der stölen Hülle wird die Tierheit offenbar. Der Kontrast zwischen der kindlichen Zeichnung und dem Thema des Dyrnen- und Schieberrums wirkt als schrille Dissonanz. Auch der Frankfurter Max Beckmann enthält zum der Radierungen der menschlichen Natur, freilich sind die ausgestellten Blätter mit ihrer Leidenhaftigkeit wachsender geheimer und schwärzer als die grauenvollen Monumentalität seiner Gemälde. Emil Nolde offenbart seine ganze Vielseitigkeit. Welch ein weiter Weg führt etwa von dem sehr geeigneten knienden Mädchen zu jenem Stenogramm der menschlichen Figur, das uns als Frau A. S. vorgestellt wird: Zwei schwarze Punkte als Augen, ein schwarzer Strich als Mund, ein blauer als Nase. Der Wille zur Vereinfachung drängt A. Schmidt-Pollak auf den Weg der gotischen Holzschnittstilisierung. Auch unsere einheimischen Künstler haben sich an der Ausstellung beteiligt: Willo Rulot mit seinen bekannten Notizen und Paul Dablen mit energisch behandelten Seebildern. Jawlensky steuert keine von wenigen Strichen lebenden Körper, die die künftige vom Nationalen Kunstverein als Lithographien herausgegeben wurden. Eine hier noch weniger bekannte Künstlerin, Lotte Prechner, wohnt seit einiger Zeit ebenfalls in Wiesbaden. Aus dem städtischen Kreislauf hat sie tiefe Einsichten in menschliches Elend getan. Bildnisse, Heimatszenen, Auswanderer, zerbrochenes Glas, diese Titel kennzeichnen ihr Stoffgebiet. Aber nicht mit dem Naturalismus einer Kollwitz behandelt sie ihr Thema, sondern mit einer Wucht abgleichend, wie sie das Einzelne ins Allgemeine emporzuheben. Aus der Unendlichkeit der russischen Landschaft scheinen die müden Truppen der Vertriebenen heranzugleichen. Eine schwarze Wolke wirkt sich auf sie gleich dem Schicksal. Oder die Gestalten sind allein mit dem Wind, den Wolken und ihrer Hoffnungslosigkeit. Tiefgedrücktes Leid taucht grell aus dem totem Schwarz. Und dann flackert es wieder um die in ihren Lumpen Taumelnden wie Mammenschein der Rot. Manchmal senkt eine ferne Wolke, ein verdunkeltes Gelände, ein aufblühendes Wasser, um alle Trübsal des Seins auszubreiten. Lotte Prechner empfindet mit dem

Die Entschlossenheit der deutschen Regierung.

W. T. B. Köln, 23. Jan. In einer Unterredung, die der Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ mit dem Reichsanwalt Cuno hatte, führte dieser u. a. aus:

Wir haben das Schicksal nicht herausgefordert, aber wir sind entschlossen es durchzuführen, manhaft und zielbewußt; denn wir wissen heute, daß durch nichts die Besetzung des Ruhrgebietes abzuwenden war. Wohl aber hätten wir, wenn wir uns dem Gewaltakt gebeugt hätten, auch das moralische Recht Deutschlands unrettbar verloren; die Welt hätte uns nicht verstanden. Isolierung und Vergeltung wäre die Antwort gewesen, während wir heute sicher sind, das Recht auf unserer Seite zu haben. Die Politik der Ausweisung hoher Verwaltungsbeamten aus dem Rheinland wird die deutsche Beamtenliste nicht in ihrer Blütendauer betreffen; das ist ja selbstverständlich. Sollte der französische Oberkommissar die Fortführung dieser Politik durchsetzen und den Gedanken verwirklichen, daß der rechtmäßige und geordnete Widerstand der Beamten durch Massenarresten zu brechen sei, so würde — ganz abgesehen von der Rechtslosigkeit eines derartigen Vorgehens — auch dies nur dazu führen, das französische Unternehmen ad absurdum zu führen. Es ist die Vermutung anzustellen, daß die französische Politik sich mit der Ruhrbesetzung für später ein Glas oder Brand schaffen möchte, um damit bei der Räumung Bestimmungen zu erlangen, die das Band zwischen dem Rheinland und dem übrigen Reich lockern sollte. Eine solche Abhängigkeit als Eventualabsicht durchaus im Rahmen dessen, was wir von Frankreich nach dem Gange der Geschichte zu gewöhnen haben. Auch solchen Verlegenheiten gegenüber bleibt es bei dem, was ich bei Übernahme der Regierung aussprach, daß für keine deutsche Regierung es irgend etwas gebe, wofür sie ausschließlich die unmittelbare und untrennbare Einheit mit dem Rheinland preisgeben. Der Gedanke des nationalen Staates und der nationalen Freiheit, die von unseren Gegnern als Ziel ihrer Politik angesehen wird und in den Friedensverhandlungen als Grundlage des Friedens bezeichnet wurden, sind zu stark, als daß sie nicht liegen müßten. Die rheinische Bevölkerung und die Ruhrbevölkerung kämpfen heute für dieses Recht und das ganze deutsche Volk mit ihnen. Die Franzosen mögen gegen dieses Recht und die bewährte Recht jeder Nation anrennen; aber jede neue Gewalttätigkeit härtet aufs neue die Entschlossenheit der deutschen Regierung und die Einheit unseres Volkes, die Treue des Rheinlandes zum Reich und die Treue des Reiches zum Rheinland.

Völlige Einigkeit.

W. T. B. Berlin, 24. Jan. Gestern nachmittag hatte in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichsanwalters eine Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften stattgefunden, die bis in die letzten Abendstunden dauerte. Vertreten waren: Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsrat, der Allgemeine freie Angestelltenbund, die Organisationen hatten Abgesandte aus dem Ruhrgebiet ausgesandt. Der Besprechung hatten weiter der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft teilgenommen. Der erkrankte Reichsarbeitsminister ist durch einen Staatssekretär und durch Beamte seines Ministeriums vertreten gewesen. In eingehender Erörterung ist die gesamte durch die Aktion der Franzosen und Belgier hervorgerufene Lage durchgesehen und dabei völlige Einigkeit über die zu ergreifenden Maßnahmen festgestellt worden. Seitens der Gewerkschaften sind Anregungen gegeben worden, die von den zuständigen Ressorts befolgt werden. Die einmütige Auffassung der Teilnehmer an der Besprechung ging dahin, daß in der erfolgreich begonnenen Abwehr mit allen zweckdienlichen Mitteln fortgefahren werden muß.

Die Forderungen der Essener Post- und Telegraphenbeamten.

W. T. B. Essen, 24. Jan. Gestern mittag wurde dem Kommandanten der Besatzungstruppen auf dem Essener Hauptpostamt folgende Entschlieung überreicht:

Das gesamte Post- und Telegraphenpersonal verlangt:

1. daß den Amtsvorständen der Post- und Telegraphenverwaltung ihr freies Verfügungsrecht, das diesen von der deutschen Regierung übertragen ist, unangefochten bleibt,
2. daß die Diensträume von Angehörigen der Besatzungsarmee zur Vornahme irgendwelcher Haltung nicht betreten werden dürfen. Bereits in den Diensträumen aufgestellte Posten und sonstige beauftragte Personen sind sofort zurückzuziehen.

Sollten diese Forderungen nicht erfüllt werden, so behalten sich die Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung die geeigneten Maßnahmen vor. Unter keinen Umständen werden die Arbeiten unter den Besatzungen der Besatzungstruppen verrichtet. Die Entschlieung ist von sämtlichen Organisationen unterzeichnet.

Hersen einer Frau und gestaltet mit der Kraft eines Mannes.

Neben den zahlreichen Radierungen, Lithographien und Holzschnitten treten die eigentlichen Gemälde in den Hintergrund. Felix Müller (Dresden) schenkt das Persönliche seiner Bildnisse wie aus Holzschnitt heraus, kommt aber durch Überbetonung und primitive Vereinfachung des Charakteristischen bei der Groteske an. Moles Mitchin (Weimar) beschränkt sich in seinen „Kompositionen“ auf absolute Farben und Linien geometrischer Art, wie Kreise, Punkte, Quadrate und Wellenlinien. Die Schönheit der ungedruckten Farbfächer ist nicht zu leugnen, vermag aber den Eindruck einer leeren Spielerei nicht zu bannen. Nicht unwürdig seien die trefflichen Aquarelle von S. Bölder, A. Penhard und Chr. Rohlf. Luise Wintermeyer erweist sich auch in der Kunst des Aquarells als starkes Farbenkomponente von besonderer Eigenart. Ein paar der bekannten, gebundenen Köpfe von W. Lehmann vertreten die Plastik in würdiger Weise. Durch die Einführung malerischer und bildhauerischer Elemente ist die Gefahr der Eintönigkeit, der eine rein graphische Ausstellung leicht erliegen könnte, glücklich vermieden.

Aus Kunst und Leben.

* Ein neues Reisetagebuch von Alfons Baquet. Unter dem Buchtitel „Delphische Wanderung“ hat der romantische Weltkolumbus Alfons Baquet (früher als geborener Wiesbadener) jetzt ein im „Drei-Masten-Verlag“ zu München erscheinendes „Reise- und Reisetagebuch“ geschrieben, das über Genoa, Rom, Neapel nach Korinth, Athen und Delphi weiter nach Konstantinopel und im Anschluß daran auf der Rückreise nach Deutschland über den Balkan und Wien führt. Die in der Gegenwart besonders aktuellen Schilderungen sind keine Aneinanderreihung von Sehenswürdigkeiten, sondern empfindsame Impressionen eines Dichters, der nicht nur mit dem Auge sieht, sondern mit dem Herzen fühlt, wie die Dinge der Umwelt und das Geschehen der Zeit sich in Land und Leuten widerspiegeln. Dieses Einfühlungsvermögen in die Seele der Landschaft und ihrer Bewohner, sowie eine vorzügliche Beobachtungsgabe für die kulturhistorischen und politischen Zusammenhänge haben sprachlich und geistig gleich starke Reisebilder von plastischer Anschaulichkeit geschaffen, die dem wertvoll sind, weil sie uns aufs anschaulichste mit den Verhältnissen bekannt machen, von denen wir bei unserer, durch die Verhältnisse bedingten Abgeschlossenheit fast nur durch Zeitungstelegramme unterrichtet werden können.

Anfertigung
von Steppdecken.

Bettfedern und Daunen

Anfertigung
sämtl. Bettwaren.

Oberbetten, Plumeaus und Kissen

Steppdecken und Daunendecken

Woll-, Kamelhaar- und Reisedecken

Matratzen und Matratzenschoner

in nur besten Qualitäten kaufen Sie zu vorteilhaften Preisen im

Friedrichstraße
39.

Spezial-Bettwarenhaus A. Schupler

Friedrichstraße
39.

Bekanntmachung.

Ausgang aus der Verordnung Nr. 125 der Interalliierten Rheinlandkommission vom 16. Nov. 1922, betreffend die Einreise von Personen in das besetzte Gebiet, sowie deren Befreiung und Aufenthalt in ihm:

Artikel 1.

§ 1. Die Staatsangehörigen der an der Besetzung teilnehmenden Mächte im Alter von mehr als 16 Jahren dürfen in das besetzte Gebiet nur einreisen, wenn sie im Besitz eines Bailes oder eines Gefährdungsbailes sind, der nach den von der beteiligten Regierung erlassenen Vorschriften ausgestellt oder visiert ist. Sie dürfen ferner in dem besetzten Gebiet nur dann verweilen, wenn sie im Besitz eines vorstehend vorgeschriebenen Bailes oder Gefährdungsbailes oder im Besitz eines im vorstehenden Artikel 1 vorgeschriebenen Verordnungsbailes sind.

§ 2. Die vorgenannten Personen müssen ihren Baal oder Gefährdungsbaal innerhalb 4 Tagen nach der Einreise in das besetzte Gebiet durch den Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission in einem der Kreise, in dem sie sich aufhalten, visieren lassen. Gleichzeitig haben sie den Delegierten die notwendigen Angaben über ihren Aufenthalt in den besetzten Gebieten anzugeben, sowie jede mögliche Auskunft über die Orte, wo sie zu verweilen gedenken, zu geben.

§ 3. Falls die Dauer des Aufenthaltes im besetzten Gebiet 3 Monate erreicht, müssen diese Personen am Ende dieses Zeitraumes ihren Baal oder Gefährdungsbaal nach vorstehender Vorschrift erneut visieren lassen.

§ 4. Sie haben in den Gasthöfen, sowie bei den Quartierwirten die übliche Auskunft über ihre Person, ihren Stand, sowie den Ort, von dem sie kommen und zu dem sie reisen, zu geben.

§ 5. Vorbehaltlich der Bestimmungen des vorstehenden Artikels sind sie in den besetzten Gebieten zur Beobachtung der deutschen gesetzlichen Vorschriften für Reisende nicht verpflichtet.

§ 6. Wenn diese Personen innerhalb eines Zeitraumes von 12 aufeinander folgenden Monaten länger als 6 Monate im besetzten Gebiet verweilen, müssen sie die Vorschriften des Artikels 1 dieser Verordnung beachten, und sie genießen nicht mehr die in § 5 dieses Artikels vorgesehene Befreiung.

Die Ausreise aus den besetzten Gebieten bleibt jedoch für diese Personen uneingeschränkt zulässig, unbeschadet der von den anzunehmenden Ländern für die Einreise in ihr Gebiet erlassenen Vorschriften.

Artikel 2.

§ 1. Les sujets des Puissances dont les Troupes participent à l'occupation, âgés de plus de 16 ans ne pourront pénétrer dans les Territoires Occupés, s'ils sont en possession d'un passeport ou d'un sauf-conduit délivré ou visé conformément aux règles édictées par le gouvernement intéressé; ils ne pourront de même séjourner dans les dits Territoires que s'ils sont en possession d'un passeport ou sauf-conduit ci-dessus mentionné ou de la carte d'identité prévue par l'Article 1er ci-dessus.

§ 2. Dans les quatre jours qui suivront leur arrivée dans les Territoires Occupés, les personnes ci-dessus mentionnées devront faire viser leur passeport ou sauf-conduit par le Délégué de la Haute-Commission dans l'un des Cercles où elles séjournent. Elles feront en même temps connaître au Délégué la durée probable de leur séjour en Territoire Occupé ainsi que les renseignements qu'elles pourraient avoir sur les adresses où elles ont l'intention de résider.

§ 3. Au cas où la durée de leur séjour en Territoire Occupé atteindrait trois mois, ces mêmes personnes devront, à l'expiration de cette période faire viser à nouveau leur passeport ou sauf-conduit, comme il est prévu ci-dessus.

§ 4. Elles devront fournir dans les hôtels et chez les logeurs les renseignements usuels sur leur identité, leur état civil, le lieu d'où elles viennent et celui où elles se rendent.

§ 5. Sous réserve des dispositions du présent article, elles ne seront tenues dans les Territoires Occupés à l'observation d'aucune des dispositions de la loi allemande sur les voyageurs.

§ 6. Lorsque ces personnes s'ajourneront en Territoire Occupé plus de six mois au cours d'une période de douze mois consécutifs, elles devront observer les dispositions de l'Article 1er de la présente Ordonnance et cesseront de bénéficier de l'exemption prévue par § 5 du présent Article. Toutefois la sortie des Territoires Occupés reste libre pour ces personnes, sous réserve des dispositions établies dans chaque pays limitrophe pour régler l'entrée sur son territoire.

Le voyage hors des territoires occupés cependant reste absolument permis à ces personnes, sans préjudice des ordres publiés par les pays confinés pour le voyage dans leur territoire.

Artikel 3.

§ 1. The subjects of the states participating to the occupation and being more than 16 years are only allowed to enter the occupied zone, if they are in the possession of a pass or a certificat for safe conduct, being exposed according to the orders of the actual government or visaed; furthermore they are only allowed to be in the occupied zone, if they are in the possession of a pass already described, or a certificat for safe conduct, or in the possession of an identification card prescribed in article 1.

§ 2. The preceding persons are obliged to cause their pass or certificat of safe conduct to be visaed within 4 days after having entered the occupied zone by the delegate of the High Commission of the Rhenish-Territories of the circle, where they wish to stay. Contemporary they are obliged to tell the delegate the time they wish to stay in the

occupied zone, likewise all possible information of the intended places, they wish to stay.

§ 3. In case the duration of the residence in the occupied zone attains 3 months, these persons are to cause their pass or certificat of safe conduct to be visaed once more according to the mentioned prescriptions.

§ 4. They are obliged to give the hotels and lodgings informations of their identity, their profession and the place they come from and where they start for.

§ 5. With reservation of the orders of the preceding article they are in the occupied territory not obliged to pay attention to the German legal orders for travellers.

§ 6. If these persons within a time of 12 succeeding months are more than 6 months in the occupied zone, they must observe the prescriptions of article 1 of this decree, and don't no more enjoy the delivering provided in § 5 of this article.

The journey out of the occupied territory is always permitted to these persons without regarding the prescriptions published by the neighbour countries to go into their territory.

Vorstehender Auszug wird mit dem Hinaufgehen veröffentlicht, daß alle Hotels, Pensionen, Sanatorien, Inhaber gewerbemäßiger Zimmervermieter, Gast- u. Herbergsleute, sowie private Wohnungsgeber auf Anordnung des Herrn Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission für den Stadtkreis Wiesbaden diesen Auszug in deutscher, französischer u. englischer Sprache an einer ins Auge fallenden Stelle in ihren Geschäftsräumen aufhängen und Maßnahmen zu treffen haben, um diesen Artikel allen Reisenden bzw. Staatsangehörigen aus den Staaten der an der Besetzung teilnehmenden Mächte, die bei ihnen wohnen, zur Kenntnis zu bringen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1923.

Der Polizeipräsident Kranke.

Polizei-Verordnung

betreffend die Abänderung des § 11 Absatz 2 der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 2. 1. 1923.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neuverworbenen Landesteilen sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und des § 1 des Reichsgesetzes vom 21. 12. 1921 (Reichsgesetzblatt S. 1604) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibereich der Stadt Wiesbaden nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Form der Meldungen.

Der § 11 Absatz 2 erhält nachstehende Fassung: Die nach § 10 vorgeschriebenen Meldungen sind auf Meldescheit nach Muster 7 und 8, und zwar die Einmeldungen (Satz 1) in vierfacher, die Wiederanmeldungen (Satz 2) in einfacher, und die Abmeldungen in zweifacher Ausfertigung bei dem zuständigen Polizeirevier einzureichen.

Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt der § 11 Absatz 2 alter Fassung außer Kraft.

Wiesbaden, den 18. Januar 1923.

Der Polizeipräsident Kranke.

Am 5. Februar 1923, nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Rathaus in Dohheim 1. ein Bohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune und Schweinehof, Reugasse 32, in Dohheim, groß 4 ar 86 qm; 2. eine Miese unter der Rheingauer Straße, 2. Gewann, 5 ar 67 qm; ferner 3. drei Acker, im „Solms“, 4. Gewann, 1 ar 31 qm, „links dem eisernen Türpfad“, 2 ar 26 qm, und im „Sommergewann“, 13 ar 49 qm, jeweils Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Philipp Schwalbach II., Erben in Dohheim.

Wiesbaden, den 22. Januar 1923. F250
Das Amtsgericht, Abt. 8.

Kristall-Palast
Lichtspiele.

Bis einschl. Donnerstag, den 25. Januar

Erstaufführung:

Frauen, die die Ehe brechen

Grosses Sittendrama

nach der französischen Novelle von Thoma
in 5 Akten

mit Margit Barnay in der Titelrolle.

Uschi heiratet Dollars

Urkommisches Lustspiel in 3 Akten.

la
Stuck-Gips
u. Holzwolle
liefert fortlaufend
Bekwerk
G. m. b. H.
Ditzheim
Fernsprecher 1876.

Immer mehr Freunde
erwirbt sich das
Harmonium
das schönste u. vollkommenste
Hausinstrument.
Auch von Jedermann ohne
musik. Vor- u. Notenkenntnis
sof. 4stim. spielbar.
Illust. Katal. ums. F 45
Aloys Maier, Fulda
gegr. 1846.

Thalia.
Nur noch 2 Tage!
Lyda Ssanin.
Drama in 5 Akten
nach dem bekannten
russ. Roman „Ssanin“.
In der Hauptrolle:
Lya Mara.
Voranzeige.
Ab Freitag, 26. Jan.:
Darg. Monumentalfilm
Der Favorit der
Königin
in 7 Akten.

Walhalla
Der große
Gesellschafts-Film
der Ufa:
Sünden
von gestern!

mit
Alfred Gerasch,
Erich Kaiser-Tietz,
Gina Rely,
Jacob Tiedtke,
Arnold Korff.

Knoppchen
als Verführer.
Knoppiade
in 2 Akten.
Voranzeige!
Nächste Woche:
Der Welterfolg!
Monna
Vanna.

Kinephon-Theater.
Taunusstr. 1, nahe Kochbr.

Othello

Drama in 7 Akten
nach Shakespeare.

Mitwirkende:

Othello
Emil Jannings
Desdemona
Jka v. Lenkffy
Werner Krauss
Theodor Loos
Ferd. v. Alten
Magnus Stiller.

Wie werde ich
energisch?
Groteske in 2 Akten.
Gerh. Damann,
Hans Dege.
Anfang: Wochentags
4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Donnerstag 25. Januar.

17. Vorstellung Abonnements G.

Hida.

Große Oper mit Ballett
in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Der König... Prinz Rechter

Amerigo... S. Johanson

Hida... Edt. Wäcker

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Hidam... H. Scherer

Die Nationalspende.

Br. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die freiwillige Hilfsaktion für die Notleidenden des Ruhrgebietes nimmt einen derartigen Umfang an, daß die Meldungen hierüber aus allen Kreisen und Ständen des deutschen Volkes kaum noch zu zählen sind. Außer den bereits gemeldeten freiwilligen Spenden für die Ruhrhilfe seien hier noch folgende von Bedeutung genannt: Die im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau vertretenen Syndikate stellten dem Reichskanzler den Betrag von 1 Million zur Verfügung. Dem Landesverein Hamburg vom Roten Kreuz wurde vom Central Relief Komitee New York 500 Lebensmittelpfosten überwiesen zur Übersendung an Oberbürgermeister Dr. Luther. Ein Schweizer, der in Deutschland seine zweite Heimat gefunden hat, stiftete 10 Millionen Mark. Die Berliner Johannische ihre ganzes Vermögen. Die Potsdamer Kaffeehausbesitzer und Konzeptionsinhaber den Überschuß der am letzten Sonntag veranstalteten Konzerte, das Kollegium der Werner-Siemens-Realschule einen Teil der letzten Gehaltszahlung, der Kreislandbund in Halle und die Vereinigung Mitteldeutscher Holzgüterfabrikanten in Halle spendeten 10 Millionen Mark.

Aus München geht uns folgende Meldung zu: Die von den „M. N. N.“ eingeleitete Sammlung für das Ruhrgebiet weist in ihrer zweiten Spendenliste allein an größeren Zeichnungen über 8 Millionen Mark auf. Bemerkenswert ist, daß auch Amerikaner und Holländer als Spender vertreten sind. Auch die „Bayer. Staatszeitung“ hat eine Sammlung für den gleichen Zweck mit einer eigenen Zeichnung von 100 000 M. eröffnet.

W. T. B. Breslau, 24. Jan. Der Präsident und die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Breslauer Regierung haben einstimmig beschlossen, auf drei Prozent ihrer Dienstbezüge zu verzichten, um sie der in Not befindlichen Bevölkerung des Ruhrgebietes zur Verfügung zu stellen.

Eine Protestkundgebung des heftigen Landtags.

Wd. Darmstadt, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der heftige Landtag hielt gestern eine Sitzung ab, deren einziger Beratungsgegenstand die politische Lage war. Die Sitzung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Proteskes gegen den Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet und der Sympathie für die bedrückten Volksgegenden der neu besetzten Gebiete. Präsident Adelaar hielt eine kurze, aber eindrucksvolle Ansprache, die von den Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten lebhaft angeklungen wurde. Er legte namens der Landesregierung, als es die Reichsregierung angeht, feierlich Versicherung ab, daß die Einmarsch ins Ruhrgebiet ein. Danach hielt Staatspräsident Ulrich eine längere Ansprache, in der er die Reichstreue der Länder betonte, die sich in vielfachen Verhandlungen ereignen habe.

Im Anschluß an die beiden Ansprachen beantragte das älteste Mitglied des Hauses, der Abg. Brauer (Bauernbund), für die Demokraten, Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, den Heftigen Bauernbund, die Deutschnationalen zum Zeichen des schärfsten Proteskes und zum Zeichen, daß in dieser Abwehraktion der Landtag die Reichsregierung und die Landesregierungen mit allem Nachdruck unterstützen, von einer Befriedung der Regierungserklärung abgesehen und die Sitzung zu schließen. Das Haus nahm diesen Antrag an. Der Präsident vertagte dann die Sitzung auf unbestimmte Zeit.

Die Ermordung des Leutnants Graff vor dem Kriegsgericht.

W. T. B. Kassel, 23. Jan. Heute vormittag hat im hiesigen Schwurgerichtssaal vor dem Kriegsgericht der belgischen Besatzungsarmee die Verhandlung gegen acht Angehörige der grünen Schutzpolizei in Kassel, einen Kleinbahnarbeiter und eine Wirtin in Kassel begonnen, die der Ermordung des belgischen Leutnants Graff beschuldigt werden. Der Justizraum war dicht gefüllt. Die Angeklagten, die mit Ausnahme der Wirtin in Untersuchungshaft befinden, wurden gefesselt in den Saal geführt. Für die Verhandlung sind fünf Tage vorgesehen und 25 Zeugen geladen. Nach Beendigung der umfangreichen, in französischer Sprache abgehaltenen Vorverhandlung schritt das Gericht zur Vernehmung der Angeklagten, die ihre in der Vernehmung gemachten Geständnisse mit der Begründung, daß sie unter moralischem Zwang gehandelt hätten; sie bestanden jede Beteiligung an dem Mord in Abrede.

Die Auffindung von Rüderts Nachlaß. Der umfangreiche Nachlaß des Dichters Friedrich Rüdert, der ja nicht nur ein überaus fruchtbarer Dichter, sondern auch ein hervorragender Sprachgelehrter und genialer Übersetzer war, galt lange Zeit für verfallen. Er ist aber nunmehr aufgefunden worden, und Dr. Kresenborg in Münster hat die Aufgabe übernommen, die sehr zahlreichen Handschriften zu sichten und herauszugeben. Wie in den „Vollwands-Beilen“ mitgeteilt wird, werden die noch nicht bekannten Überlieferungen Rüderts, die im Nachlaß vorhanden sind, so weit sie wertvolles Quellenmaterial aus der Geschichte fremder Völker enthalten, im Vollwands-Berlag erscheinen. Zunächst ist die Herausgabe von Rüderts Übertragung der Abhandlung über Kresenborg in Aussicht genommen. Dieses Werk, eine der bedeutendsten Quellen des Indiens, war bisher bei uns völlig unbekannt geblieben. Da man den hohen Wert der Rüdertschen Überlieferungen, die mit feinstem Verständnis für die Form die größte Treue der Wiedergabe verbinden, jetzt immer mehr erkennt, wird auch diese Verbeilebung eines der ältesten brahmanischen Dokumente weitestgehendes Interesse finden.

Theater-Sensation in Moskau. Wie aus Moskau berichtet wird, bietet die dortige Theateraktion in diesem Winter ein reicheres und künstlerisch höherstehendes Programm als je. Unter den neuen Sternen, die am russischen Bühnenshimmel aufgetaucht sind, wird am meisten gefeiert eine erst 17-jährige schöne Tänzerin, die Aromova, die im Bolshoi-Theater auftritt und kürzlich vor den führenden Bolschewiken eine Separatvorstellung gab, nach der diese Kenner erklärten, so viel Grazie der Bewegung und Schönheit der Linie hätten sie noch nie bei einer Tänzerin gesehen. Oper, Schauspiel, Ballett, Konzerte werden mindestens so zahlreich und so gut gegeben wie vor dem Kriege, und das Publikum ist nicht minder zahlreich. Besonders die Orchesterkonzerte blühen in diesem Winter wieder auf. Eigentlich sollten ja unter der gegenwärtigen Regierung die Theater nicht als Geschäftsbetriebe geführt werden. Aber das „Jüdische Theater“ ist ein rein kapitalistisches Unternehmen und macht glänzende Geschäfte mit seinem Programm, auf dem sich „Die Dugonoten“, „Carmen“, „Tosca“, „Rusalka“, „Faust“ und „Bermontows Dämon“ befinden. Der berühmte Tänzer Morfin tritt nach langen Gastspielreisen im Ausland mit seiner Truppe wieder auf und erntet Triumphe. In dem „Kleinen Künstlertheater“ wird ein Stück von Aristophanes vorbereitet, während im „Großen Theater“ eine Reihe von Orchesterkonzerten angekündigt ist, die zunächst Werke von Schubert und dann von Wagner bringen sollen.

Der Landtag zum Niedergang der Volksgesundheit.

Br. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im preussischen Landtag machte am Dienstag Wahlabschreibungsminister Bittler sehr bemerkenswerte Ausführungen zu der von dem Abg. Fackender (Zentr.) begründeten großen Anfrage der Regierungsparteien über den Niedergang der Volksgesundheit. Der Minister wies zunächst auf die schwere Bedrohung der Volksgesundheit infolge der Kohlenlieferungen an die Entente hin und gab dann ein erschütterndes Bild von der elenden Ernährungslage unseres Volkes. Todesfälle infolge Hungers, Selbstmorde aus Hunger und Verzweiflung mehrten sich. Schon werden aus dem letzten Monat 362 Fälle von Storbis gemeldet. Die Säuglingssterblichkeit nehme in einem erschreckenden Maße zu. Hunderttausende unserer Kinder erhalten keinen Tropfen Milch mehr, da sie die Eltern nicht bezahlen können. Die Tuberkulose steigt ungeheuerlich. Hunderttausende werde eine geordnete Körperpflege unmöglich gemacht. Zahlreiche Hautkrankheiten seien die Folge davon. Besonders eindringlich rief die Mitteilung des Ministers im Hause hervor, daß viele Kinder kein Hemd hätten und die Säuglinge in Zeitungsblätter eingewickelt werden müßten. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die Staatsregierung alles tun werde, um die Folgen der schwer bedrückten Bevölkerung zu lindern. Das mannhaft zusammengehaltene der Arbeiter und Arbeiter im Ruhrgebiet biete die Gewähr dafür, daß ein einiges Deutschland dem Druck der Gewalt widerstehen werde.

In der Rede sprach Abg. Dr. Renz (Soz.) seine Genugtuung über den Freimut und die rücksichtslose Offenheit der Ausführungen des Ministers aus.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quast-Kasem dankte den Redner für ihr mannhaftes Auftreten, und Abg. Bräse (D. Volk.) wies auf das Leben der Frontkämpfer und Soldaten hin.

Nachdem noch für die sozialdemokratische Partei Frau Abg. Kunert zu Worte gekommen war, wurde unter ersten Protesten der Kommunisten ein Schlußantrag angenommen.

Das Haus erledigte dann noch kleinere Vorlagen und nahm den Gesetzentwurf über die Genehmigung von Siedlungen in dritter Lesung mit der Änderung an, daß das Gesetz für Groß-Berlin keine Geltung haben soll.

Die dann folgende zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betz den Verkehr mit Grundstücken, wurde nicht zu Ende geführt, sondern gegen 5 Uhr die Weiterberatung des Entwurfs auf Mittwochmittag 12 Uhr vertagt.

Der französische Plan für ein Moratorium.

W. T. B. Paris, 24. Jan. Der „Petit Parisien“ gibt Auskunft über die Bedingungen, die der französische Plan enthält, unter dem nach Ansicht der französischen Regierung ein Moratorium von zwei Jahren bewilligt werden soll. Auf dem Wege einer inneren Anleihe sollen 3 Milliarden Goldmark anbehalten werden, von denen 500 Millionen zur Stabilisierung der Mark und 2 1/2 Milliarden für Reparationen verwendet werden sollen. Für jedes der beiden Jahre soll Deutschland 500 Millionen in Goldmark und 750 Millionen Mark Sachlieferungen leisten. Die Anleihe soll nur der deutschen Industrie aufgebracht werden. Was die Pfänder anbetrifft, so werden zwei Kategorien verlangt: In den besetzten Gebieten soll eine Ein- und Ausfuhrsteuer geschaffen werden. Ferner soll die Kohlensteuer erhoben werden. Der Ertrag dieser Steuern soll dem Garantieausfluß übermitteln werden, der sie aber nur in dem Maße für die Alliierten verwenden würde, wenn Deutschland sich seinen Verpflichtungen entzieht. In zweiter Linie solle den Alliierten das Recht ausüben, im besetzten Gebiet die Ein- und Ausfuhr zu kontrollieren, damit ausländische Waren beschlagnahmt werden in Höhe des Exportwertes der Ausfuhr. Der Plan sieht ein finanzielles Reformprogramm vor, so daß der Ausgleich des Budgets erzielt werden soll. Außer den bekannten Forderungen nach Herabsetzung der Ausgaben und nach strenger Erfassung der Steuern werden verlangt:

1. Die Schaffung von Monopolen und deren Verpachtung an Privatunternehmen.
 2. Genisse Staatsbetriebe, wie z. B. die Eisenbahnen, sollen an Privatbetriebe übertragen.
 3. Soll das Reich 25 Prozent vom Kapital der Industriegeellschaften im ganzen Reich verlangen.
- Zur Stabilisierung der Mark sollen außer den 500 Millionen Goldmark, die die von den Industriellen garantierte Anleihe bringen soll, noch 500 Millionen Goldmark aus dem Bestand der Reichsbank bereitgestellt werden. Durch diese Milliarden Goldmark soll eine Stabilisierung der Mark erfolgen; jedoch ist die weitere Einführung einer neuen Währung vorzuziehen. Vor dem 15. Februar soll nach dem französischen Vorschlag die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu dem alliierten Plan geben. Zu dieser Zeit soll auch die deutsche Regierung ihre Bereitschaft erklärt haben, die verlangten 3 Milliarden Goldmark zu leisten.

Entlarvte Medien. Ein starkes Interesse für überflüssige Phänomene wurde durch den Krieg und seine Folgen in allen Kulturländern geweckt. Zahlreiche Medien tauchten auf und fanden Gläubige in breiten Kreisen, zumal ihre Produktionen von ernstlichen Gelehrten bestätigt wurden. In einem Bericht in der „Umschau, Illustrierte Wochenchrift“ für die Fortschritte in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.) bringt Graf Rindowstrom die wichtigsten Ergebnisse aus dem umfangreichen, kritischen Material, das der Pariser Paul Reus über die bekanntesten Medien gesammelt und in der Zeitschrift „L'Opinion“ mitgeteilt hat. So ist es Reus gelungen, das berühmte Medium E. C. zu bewegen, sich durch eine Kommission von Gelehrten der Sorbonne einer Prüfung zu unterziehen. Nach Aussagen von Dr. v. Schrenck-Kluge, der jahrelang mit dem Medium gearbeitet hat, sollte das Medium eine merkwürdige Substanz, das „Teleplasma“, produzieren, die in amorphen Gebilden aus dem Munde herabfällt, oder sich in „Materialisationen“ von Köpfen, Händen usw. gestaltet. Die Sitzungen mit der Prüfungskommission ergaben jedoch ein negatives Resultat, da acht völlig negativ verliefen, und bei den übrigen fünf die Erhänge der „Teleplasma-Substanz“ sich als sehr fragwürdig erwies. „Das Medium Kathie en Gohaber wurde bei einer Sitzung mit Dr. Journer d'Albe, einem gläubigen Metaphysiker, entlarvt. Eine Bistichtaufnahme bei einer „Teleplasma“ zeigt, wie das Medium mit einem Beistand arbeitet, der mit Chiffonfäden umhüllt ist. — Ein Pariser Berufsmedium produziert „Teleplasma“ auf folgende Weise: Es trägt bei den Sitzungen unter dem Tischtuch auf der Brust eine kleine Gummiflasche, die mit Schaum von Portwein gefüllt ist. Es braucht nur wenig auf die Gummiflasche zu drücken, um den Schaum durch den Tischtuch hindurchtreten zu lassen. — Auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen kommt Reus zu dem Schluß, daß Phänomene sich ereignen, wenn das Medium nicht kontrolliert wird. In demselben Maße, wie die Kontrolle verläßt wird, vermindert sich die Phänomene. Und wenn die Kontrolle eine vollständige ist, zeigen sich überhaupt keine Phänomene mehr!

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die Aufführung von Franz Schrekers Oper „Der ferne Klang“ im Heftigen Landes-Theater in Darmstadt findet am Freitag, den 26. Januar, abends 6 Uhr, im Großen Haus statt. Musikalische Leitung: Michael Salina. Regie: Gustav Hartung.

Wiesbadener Nachrichten.

Brot- oder Fleischnahrung.

„Unter täglich Brot gib uns heute“, heißt es im Vaterunser, und Luther nennt in der Erklärung das Brot „alles, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört“. Für Homer ist das Brot die eigentliche Speise, alles andere nur Zusatz. Aus diesen uralten Vorstellungen heraus sind wir auch heute noch geneigt, im Brot unser wichtigstes Nahrungsmittel zu sehen. Aber tatsächlich ist die Entwicklung bereits so weit fortgeschritten, daß das Brot „entbehrlich“ ist, heute nicht mehr die notwendige Speise darstellt. Diese grundlegende Veränderung in unserer Ernährung betont der Hamburger Physiologe Prof. Otto Kettner in einem Aufsatz „Brot, Lebensweise und Ernährung“ in der „Ärztlichen Wochenschrift“. Eine gewaltige Änderung hat sich in den zwei letzten Menschenaltern in der Arbeit des deutschen Volkes und der ganzen zivilisierten Welt vollzogen. Sie besteht in einer Verminderung der Muskelarbeit, die mehr und mehr durch die Maschine ersetzt wird. Das gilt für die meisten gewerblichen Berufe und in besonders hohem Maße für den Bauern. Jede Berufsstatistik zeigt, daß die Berufe ohne härtere Muskelarbeit, wie Beamte, Kaufleute, Studierte, sich viel schneller vermehrt haben als die Gesamtbevölkerung. Dadurch hat sich das Ernährungsbedürfnis vollständig gewandelt, und während noch vor zwei Menschenaltern der Hauptteil der erwachsenen Bevölkerung 3000 bis 4000 Kalorien brauchte und nur die kleine Zahl der wohlhabenden und geistigen Arbeiter mit 2000 bis 2400 Kalorien auskam, bedarf heute die städtische Bevölkerung bis auf die Schwerarbeiter durchweg weniger Kalorien, und von der Landbevölkerung ein erheblicher Teil. Durch diese Verschiebung der sozialen Lage müssen die kalorienreichen Nahrungsmittel, wie Brot, Kartoffeln, Reis, zurücktreten und durch die eiweißreichen Nahrungsmittel, wie Fleisch, Milch und Milchprodukte ersetzt werden. Während die größere Eiweißzufuhr früher nur für die kleine Zahl der nicht körperlich Arbeitenden erforderlich war, ist sie heute für die große Mehrzahl der städtischen und einen guten Teil der ländlichen Bevölkerung notwendig. In Ländern, in denen sich diese Entwicklung ungehindert entfalten konnte, hat sich die Ernährung des Brotes bereits vollzogen. 1904 ergab eine nordamerikanische Statistik über die Ernährung von 2567 Arbeiterfamilien, daß nur noch 40 Prozent der Kalorien auf Brot, Mehl, Kartoffeln und Reis kamen; 48 Prozent der Kalorien, 59 Prozent des Eiweißes stammten aus dem Tierreich. Diese „amerikanische Ernährung“ war vor dem Kriege auch bei uns in Deutschland Fortschreiten begriffen. In Sachsen z. B. liegt der Viehkauf von 1844 bis 1903 von 16 auf 44 Kilogramm, und wäre das Fleisch nicht so teuer gewesen, so wäre der Fleischverbrauch bei uns noch schneller gestiegen. Neben der veränderten Arbeitsweise führten auch andere Ursachen zum Zurücktreten der Brot- und Kartoffelnahrung. Bei Muskelarbeit und Gehirnarbeit wird die Reaktion der Säure nach der sauren Seite verschoben; sie muß durch Magensekretion wieder normal gemacht werden. Die Gehirnarbeit, die keine Kalorien erfordert, bedarf also einer Nahrung, die wohl Magenlast strömen läßt, aber möglichst wenig Kalorien liefert und dieser Anforderung genügt am besten das Fleisch, besonders das gebratene Fleisch. So haben die Wohnungsverhältnisse der Großstadt die Zahl der Mahlzeiten außerordentlich eingeschränkt. Während man früher fünf, ja sechs Mahlzeiten hatte, genügt der Großstädter heute meist nur noch drei, der Amerikaner sogar nur noch zwei, nämlich morgens und abends. Diese Verkürzung der Nahrung ist nur möglich, wenn die Nahrung einen hohen Sättigungswert hat, und diesen besitzen nur Fleisch und Fett. So hat also das Brot durch die Umformung unseres Lebens im Zeitalter der Maschinen und Großstädte längst die entscheidende Bedeutung verloren, die es in der Seele des Menschen nach uralten Überlieferungen für „des Leibes Nothdurft“ noch besitzt.

Ausweisung des Oberregierungsrats v. Medel-Barlow. Der Kreisdelegierte im Stadtkreis Wiesbaden teilte mit: „Die Hohe Internationale Rheinlandschmission hat beschloffen, den Stellvertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat v. Medel-Barlow, seines Amtes zu entheben und ihn aus dem besetzten Gebiet unverzüglich auszuweisen, weil er sich weigerte, sich den Vorschriften der Ordonnanz Nr. 134 zu fügen.“

Ein Protest. Die gesamten Arbeiter und die Arbeitnehmerschaft des Wirtschaftsgebietes von Mainz, Wiesbaden und Umgebung sowie des Rheingebiets haben am 23. Januar 1923 folgende Entschlieung gefaßt: „Die gesamte Arbeiter- und Arbeitnehmerschaft des obengenannten Gebiets erhebt gegen die gewalttätige Neuebelegung deutscher Gebiete die schärfsten Protest und spricht ihren Brüdern an der Ruhr die warmste Sympathie in ihrem Abwehrkampf aus. Gegen die allem Völkerecht und jeder Menschlichkeit widersprechenden Verhaftungen deutscher Wirtschaftsführer und Beamten legen wir feierlich Verwahrung ein und erheben die schärfsten Einspruch wider das eingeleitete kriegsgerichtliche Verfahren gegen Männer, die lediglich ihre Pflicht als deutsche Staatsbürger und Beamte treu und gewissenhaft erfüllt haben. Das ganze deutsche Volk steht geschlossen hinter diesen Männern. Wir erwarten auf das bestmögliche die sofortige Freilassung der Verhafteten und die Unterlassung weiterer Gewaltmaßnahmen. Wir wissen, daß der Kampf unserer Brüder an der Ruhr auch unser Kampf ist, und sind gewillt, nötigenfalls mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln den Abwehrkampf zu unterstützen, um die Ehre des deutschen Vaterlands und die Einheit des deutschen Volks zu wahren.“

Eine Stadterordneten-Berammlung findet am Freitag, den 26. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erhöhung des Kaufpreises für 6 Wohnhäuser der Siedlung Talheim. 2. Verpflichtungserklärung betr. Gemeindebandarbeiten. 3. Abgabe von Wasser an die Stadt Mainz. 4. Erwerbung von Gelände in Sierstein. 5. Austausch von Gelände mit der katholischen Pfarrei in Niederwalluf. 6. Einschränkung der Uniformierung von Beamten. 7. Auswahl von Armenpflegern. 8. Austausch von Gelände im Gelsiedeldreieck Gemarkung Siebrich.

Steuerbücher, Gehalts- oder Lohnempänger, denen bis jetzt kein Steuerbuch für 1923 zugeteilt worden ist, werden in einer Bekanntmachung des Magistrats aufgefordert, an einem Wochenende in den Kommittasstunden von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 7, die Ausfertigung eines Steuerbuchs zu beantragen.

Der Zuckerpriis. Der zurzeit auf 52 000 M. pro 100 Kilogramm stehende Zuckerpriis dürfte für die erste Februarhälfte weiter herabgesetzt werden. Die Forderungen der Fabriken liegen zwischen 70- und 80 000 M. Die Entscheidung des Ernährungsministers dürfte in diesen Tagen fallen. Der neue Großhandelspreis würde einem Kleinhandelspreis von etwa 550 bis 650 M. pro Pfund entsprechen; im Einzelhandel würde er wohl etwa in der zweiten Februarwoche fällbar werden.

Die Viehpreise sind in Nassau ganz wahnsinnig gestiegen. Eine Kuh kostet 700 000 M., bis 1 Million und ein Pferd 1 1/2 bis 2 Millionen Mark, ja unter Umständen noch mehr.

Die Bekämpfung von Wucher und Preistreibe. Die Reichsregierung hat den Landesregierungen anheimgekehrt, bei den mit der Wucherbekämpfung betrauten Behörden

den, insbesondere bei den Behörden der Wucherpolei und bei den Strafverfolgungsbehörden, erneut hinzuwirken, daß gegen jede wucherische Ausbeutung, vor allem gegen den Preiswucher und die wucherische Zurückhaltung, mit dem härtesten Nachdruck eingeschritten wird und die anstandslos gemachten Strafverfahren mit möglichst beschleunigter Durchführung durchgeführt werden. Die Strafverfolgungsbehörden sollen auch angewiesen werden, daß sie bei ihren Strafverfahren in Breistreifenverfahren der besonderen Verwerflichkeit und Gefährlichkeit der Breistreifenerei im gegenwärtigen Zeitpunkt Rechnung tragen, und namentlich in allen geeigneten Fällen als besonders wirksame Waffe gegen die Breistreifenerei die bewährte Anordnung der Urteilsveröffentlichung beantragen.

— **Umsatzsteuer Vorauszahlungen.** Das Finanzamt schreibt uns: Wer umsatzsteuerpflichtig ist, hat innerhalb des Monats Januar 1923 bei dem zuständigen Finanzamt für das Kalendervierteljahr Oktober bis Dezember 1922 die vereinnahmten umsatzsteuerpflichtigen Umsätze in einer Gesamtschätzung als Voranmeldung anzugeben und den sich hieraus ergebenden Steuerbetrag (2 v. H. der vereinnahmten Umsätze) als Vorauszahlung abzuführen. Die Vorauszahlung kann mittels Zahlkarte bewirkt werden. Zahlreiche Steuerpflichtige sind ihrer Vorauszahlungspflicht für die ersten drei Kalendervierteljahre 1922 (Januar bis September 1922) bisher nicht oder nicht genügend nachgekommen. Übersteigt die für die Umsätze 1922 veranlagte Steuer den Gesamtbetrag der bis zum 31. Januar 1923 gezahlten Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H., so erhöht sich, von anderen Nachteilen abgesehen, die Steuer in jedem Fall um 10 v. H. dieses überschüssigen Betrags. Die Steuerpflichtigen können diesen Nachteil vermeiden, wenn sie die bisher nicht in genügender Höhe bewirkten Vorauszahlungen mit der im Januar fälligen Vorauszahlung leisten.

— **Das Anbieten von Gastmählern an ankommende Fremde am Bahnhof ist verboten.** Für den Polizeibezirk Wiesbaden ist eine Polizeiverordnung erlassen worden, welche das Anbieten von Gastmählern an ankommende Fremde am Bahnhof und in den anliegenden Straßen verbietet. Außerdem ist es untersagt, sich zu diesem Zweck auf der Straße aufzustellen und andere mit dem Anbieten von Gastmählern zu beauftragen.

— **Die Wiedereröffnung des Postverkehrs** veranlaßt die Behörden zu entsprechenden Maßnahmen. Es wird wieder abgefordert, so hat der Justizminister alle Justizbehörden mit Einklang der Strafanstalten angewiesen, alsbald wieder von der Befugnis zur Abholung der Postsendungen einschließlich der Pakete Gebrauch zu machen. Bei den Paketen wird so die Hälfte geteilt, bei den Zeitungen das ebenfalls wieder eingeführte Postfach. Überhaupt sollen Postsendungen nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Besonders soll bei den sog. Sammelbänden jeweils sorgfältig geprüft werden, ob statt der Paketeform die Versendung in mehreren dienlichen Alben bis 500 Gramm zur Erzielung einer Postschonung in Frage kommt.

— **Das Postfachkonto des Gerichtsvollziehers.** Der Postfachverkehr soll von den Gerichtsvollziehern mehr als bisher nutzbar gemacht werden. Es ist dies jetzt deshalb möglich, weil sie nach der geänderten Gebührenordnung die Kosten der Postsendungen als bare Auslagen erstattet erhalten. Die aufzuführenden Richter sind ersucht worden, den Gerichtsvollziehern nahezuweisen, ein Postfachkonto zu beantragen, wenn sie noch keines haben.

— **Beschleunigte Erstattung von Steuerbeträgen.** Die verspätete Erstattung von Steuerbeträgen schädigt die Steuerpflichtigen durch die fortwährende Geldentwertung. Die erstatteten Beträge haben einen erheblichen Teil des Wertes verloren, wenn die Anträge erst nach längerer Zeit erledigt werden. Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb die Landesfinanzämter ersucht, darauf hinzuwirken, daß die geschädigten Steuerpflichtigen dieser Anträge nicht hinter andere Aufgaben zurückgestellt wird. Wenn die Anträge früher als bisher erledigt werden, so soll den Steuerpflichtigen die Verzinsung auf dem kürzesten Wege ermöglicht werden.

— **Hilfe für Kleinrentner.** Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Volkswohlfahrt den Oberpräsidenten 1192 Millionen Mark aus Reichs- und Landesmitteln zur Unterstützung notleidender Kleinrentner und zur Förderung von Einrichtungen für solche überwiesen. Hierzu tritt ein den Gemeinden obliegender Zuschuß, der die Gesamtsumme der bis Ende März 1923 zu verteilenden Mittel auf 1½ Milliarden erhöht.

— **Eine Dollarpende für das Kruppelheim.** Herr Leopold Gekmann in New York überwieß dem „Verein Nassauische Kruppelfürsorge, E. V.“, Viebricher Straße 3, einen Scheck in Höhe von 50 Dollar. Der Verein ist durch die Hilfe des edlen Wohltäters nunmehr in der Lage, die durch die anhaltenden Übersteuerungen ins Stoden geratenen

Bauarbeiten an seinem Anstaltsweiterbau teilweise wieder aufnehmen und denselben seiner Bestimmung näher zu bringen. — Wie wir hören, sind zur Fertigstellung des Anbaues noch viele Millionen nötig, so daß dem Verein für seine wohltätigen Bestrebungen recht bald noch weitere solcher tatkräftigen Beweise von Hilfsbereitschaft zugehen mögen, die es ihm gestatten, das begonnene Werk für seine wohltätigen Bestrebungen zu vollenden.

— **Dukendarten für das Kurhaus.** Die Kurverwaltung schreibt uns: Es dürfte wohl vielen hiesigen Einwohnern nicht bekannt sein, daß die Kurverwaltung seit einigen Wochen Dukendarten ausgibt, die neben dem Vorzug der Billigkeit dem Inhaber jederzeit Gelegenheit bieten, mit seiner Familie die Kongresse des Kurhauses zu besuchen. Jeder hiesige Einwohner, der sich an der Kasse als solcher legitimiert, kann Dukendarten, deren Gültigkeit sich auf 3 Monate erstreckt, lösen.

— **Kurhaus.** Das angekündigte Dirigentengastspiel des ehemaligen Hofkapellmeisters Johann Strauß findet bestimmt am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, statt.

— **Hebung des deutschen Handwerks durch die Kunst.** Die Not der Zeit wirkt jetzt eine Menge Stille alten Hausrats auf den Markt. Die meisten dieser Stille haben Aussicht, neue Käufer zu finden, weil ihnen ein Reiz anhaftet, der ihnen über die bloße Nützlichkeit hinaus künstlerische Werte verleiht. Das unterscheidet sie von Dingen der Neuzeit, die neben ihnen leer und tot erscheinen. Diese alten Dinge haben etwas Einmaliges, das sie befähigt, dem Betrachter das liebe Kameraden zu werden, während die leblose Sachlichkeit neuerer Stille kein Bedauern die Trennung von ihnen erschwert. Die meisten haben sich an das tote ihrer Umgebung so sehr gewöhnt, daß ihnen das Bewußtsein dahinter abgeht, daß auch Dinge eine Seele haben können. Dieser Zustand ist aber nicht nur gefühlsmäßig zu bedauern, sondern viel mehr darum, weil uns dadurch Kulturbereiche verloren gegangen sind. Die Bewegung, die Entleerung unseres Hausrats aufzuhalten, die schon in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts einsetzte, entstammt darum auch nicht nur der willkürlichen Laune einiger künstlerisch Empfindlicher: sie wurzelt tiefer und zielt auf Wichtiges als auf bloßen Sinnenreiz. Es besteht eine feste Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, bei der nicht nur der Mensch der gestaltende Teil ist, sondern wo auch das Scheinbare eine tote Ding am Menschen formt. Diese wechselseitigen Beziehungen aufzuheben und fruchtbar zu machen, ist der Zweck der Arbeitsgemeinschaft, die die Volkshochschule für das neu beginnende Jahresdrittel unter dem obigen Titel angekündigt hat. Hebung des deutschen Handwerks durch die Kunst“ von Bildhauer Körper. Es soll dort in gemeinsamer Arbeit versucht werden, herauszufinden, wie die Eigenheiten des Werkstoffs, das Werkzeug, der Auswurf des Dinges einerseits und andererseits die seelischen Bedürfnisse des Gestalters und des Betrachters die Form des Geräts bestimmen und in ihr zu einer mehr oder minder geläufigen Einheit verschmelzen. Es wird sich dann zeigen, daß die allseitige Einheit das ist, was man als das Künstlerische im Handwerk empfindet, und daß diese Kunst zugleich eine volkswirtschaftliche Kraft bedeutet, die unmittelbaren Anteil an der Lebenskraft eines Volkes hat. Es ist daher zu wünschen, daß auch diese Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule regen Besuch findet. Zur sinnreichen Durchführung ist die Beteiligung von Leuten mit praktischer handwerklicher Erfahrung wünschenswert; Aufgabe des Leiters wird es sein, den künstlerischen Anteil mitzubringen. Die erste Zusammenkunft findet am Freitag, den 26. Januar, um 8 Uhr, im Saal 2 (Kochsalz) statt.

— **Für die Fortbildung der Handarbeits-, Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen.** Die noch nicht zur endgültigen Anstellung befähigten, hat der Minister für Volksbildung Richtlinien den Regierungen und Provinzialhochschulen ausgeben lassen. Diese Lehrerinnen sollen an den allgemeinen Arbeitsgemeinschaften zur Lehrerfortbildung teilnehmen. Unter Umständen können auch Sonderarbeitsgemeinschaften für technische Lehrerinnen begründet werden. Die Richtlinien regeln die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft und die Prüfung für die endgültige Anstellung. Für die gemeinsamen Arbeiten eignen sich Schulverwaltung, Schulorganisator, Staatsbürgerkunde, Heimatkunde, Biologie der Schulfächer, Schulgesundheitspflege, Vorträge und Unterrichtspraxis. Die Prüfung erstreckt sich für Handarbeitslehrerinnen auf Stoffkunde, Geschmacksfragen usw., für Hauswirtschaftslehrerinnen auf Nahrungsmittel- und Ernährungsgesetze, Pflanzkunde, Wärmelehre usw., für Turnlehrerinnen auf Rhythmik, Biologie und Pädagogik des Mädchens usw.

— **Über lebenswichtige Nährstoffe.** Man schreibt uns: Buttermilch und Unterernährung greifen in erschreckender Weise immer weiter um sich und drohen, die Volksgesundheit

auszuruhen zu richten. Durch die seit Jahren bestehende ungenügende Ernährungsmöglichkeit ist die Widerstandskraft des Körpers gegen Krankheiten geschwächt, und Tuberkulose und andere Infektionskrankheiten, wie z. B. die Grippe mit ihren schweren Erscheinungen, sind die Folgen. Sichere Heilmittel gegen diese Krankheiten gibt es nicht. Die eigene Widerstandskraft des Körpers muß die Krankheiten überwinden, der schwächliche Körper aber geht zugrunde. Es ist daher von größter Bedeutung, seinen Körper durch geeignete Lebensweise gesund und kräftig zu erhalten, um dem Eindringen und der Ausbreitung der Krankheitskeime (Krankheitserreger) vorzubeugen. Dies wird erreicht durch eine zweckentsprechende Ernährung, d. h. unsere Nahrung soll nicht nur Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate (Stärke), sondern auch Nährstoffe enthalten, die die Eigenschaften besitzen, die Nahrungsmittel durch bessere Verarbeitung und Ausnutzung für den Körper aufnahmefähig zu machen, andererseits kann der Körper trotz der besten und üppigsten Ernährung nicht gedeihen. Die hauptsächlichsten Nährstoffe dieser Art sind die Vitamine und die phosphorischen Salze. Die Vitamine sind besonders im frischen Obst und in den frischen Gemüsen aller Art enthalten. Es ist daher für den Körper außerordentlich zuträglich, täglich frisches Obst und frisches Gemüse, besonders in rohem Zustand als Salat zu genießen. Außerdem leidet der menschliche Körper im allgemeinen Mangel an phosphorischen Salzen, weil infolge der verbesserten Zubereitung unserer Nahrungsmittel, wie z. B. durch das Schälen der Reis- und Getreidekörner, der Hülsenfrüchte usw., die Phosphorsäure teilweise für unsere Ernährung verloren geht. Die Phosphorsäure ist aber für das Leben ebenso notwendig wie das ideale Brot, denn ohne Phosphorsäure ist keine Muskelbewegung, keine Nerventätigkeit und keine Zellentwicklung möglich. Für den Muskel-, Nerven- und Knochenbau ist Phosphorsäure unentbehrlich. Es ist daher dringend notwendig, dem Körper täglich etwas Phosphorsäure, am besten in Form von Phosphorsäure-Tabletten zuzuführen. Eine reichliche Phosphorsäurezufuhr regelt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel, stärkt und kräftigt den Körper, so daß er Schwäche- und Erschöpfungszustände überwindet und geistiger Natur schnell überwindet, macht ihn widerstandsfähig gegen alle Arten von Krankheiten und bietet die Gewähr, dem Körper Gesundheit und Lebenskraft zu erhalten.

— **Offene Briefsendungen werden nicht zurückgeschickt.** Offene Briefsendungen soll man nicht mit einem Verweigerungsmerkmal versehen, in die Briefkasten legen. Die Reichspost hat die Bestimmung in ihre Dienstvorschriften aufgenommen, daß derartige Sendungen nicht an die Absender zurückgeschickt werden dürfen, wenn sie nach der Ausfolgung von den Empfängern mit dem Vermerk in den Briefkasten gelegt werden. Sie werden den Empfängern unter Bestandsnahme wieder ausgestellt. Wird die Zurücknahme abgelehnt, so werden sie 4 Wochen zur Verfügung der Empfänger gehalten. Sofern sie wertlos sind, werden sie dann wie die unbestellbaren wertlosen Druckladen behandelt. Haben sie einen Wert, so werden sie mit einem entsprechenden Vermerk an den Absender für unbestellbare Postsendungen eingeschickt, der sie als unanbringlich behandelt.

— **Aufwandsentschädigungen und Unterhaltungen neuerfrei.** Aufwandsentschädigungen und Unterhaltungen der Beamten werden bei dem Einkommen nicht versteuert. Das Einkommensteuergesetz rechnet zu den steuerbaren Einkommen der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten usw. nicht den Teil des Gehalts, der zur Bezahlung des Dienstaufwands gewährt wird. Auch eine etwaige Zulage bleibt außer Anschlag. Ebenso bleiben außer Berechnung Aufwandsentschädigungen, Tagelöhne und Reisekosten. Unterhaltungen in Ausnahmefällen zur Behebung einer zeitweiligen Kollage von Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reichs, der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts bleiben ebenfalls frei. Mit Rücksicht hierauf hat sich der Reichsminister der Finanzen jetzt einverstanden erklärt, daß diese Unterhaltungen und Aufwandsentschädigungen in die Einklagelagen der Steuerbücher und Abrechnungsbücher nicht aufgenommen werden, so weit diese Bezüge aus Mitteln gewährt werden, die nach dem Reichshaushalt und den Haushalten anderer öffentlicher Körperschaften ausdrücklich und nur zu diesem Zweck bestimmt sind.

— **Schulnachrichten.** Aufstellungen: techn. Lehrerin Frieda Bette, ev., Weiburg, 1. 12. 22. — Besetzungen: Lehrer Ernst Tauffel, ev., von Philippsburg nach Grenzhausen. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Bezirkes: Lehrerin Elisabeth Schürte, geb. Steubermann, ev., Frankfurt a. M., 1. 11. 22, entlassen auf Antrag. — Im Schuldienst gestorben: Lehrer Adolf Boeder, ev., Wiesbaden, 23. 11. 22.

— **Freie Schulstellen.** 1. Weidenbach, Kr. Weidenbach, ev., Lehrerin Heide, Weidenbach, 1. 1. 23. Hauptlehrerstelle mit Dienstwohnung. 2. Niederwallmosen, Kr. St. Goarshausen, ev., Lehrerin Heide, Weidenbach, 1. 1. 23, erste Lehrerinstelle mit Dienstwohnung. 3. Nassau, Kr. Oberweserthal, ev., Lehrerin Heide, 1. 1. 23, zweite Dienstwohnung für unverheiratete Lehrer. 4. Linnau, Kr. Oberweserthal, ev., Lehrerin Heide.

„Auf meiner Hochzeit mit Olga soll es so lustig zugehen, daß die Gäste sie ihr Lebtage nicht vergessen.“

Er hatte den Satz mehrere Male, auch heute wiederholt, und Irma hatte es gehört, aber nicht wie ein Wort, dessen Klang bald wieder im Ohr vergeht, das abgeklungene von anderen Ereignissen und Eindrücken. Sie fühlte es selbst, daß sie dieses Fest nicht vergessen würde, dieses sonderbare Fest, an dem sie — zum ersten Male wieder — sich restlos glücklich und in ihrem Fahrwasser fühlte. Sie brauchte nicht ängstlich darauf bedacht zu sein, was später Martin zu dieser oder jener Auserkennung sagen würde, seine treuen, sie fast stets mit leiser Besorgnis hütenden Augen fühlte sie nicht über sich, es war ihr, als seien plötzlich Fesseln von ihr abgefallen, und sie bemühte sich, eine Stimme in ihrem Innern zu überhören, die sie mahnte, daß dieses Fest ja nur ein kurzer Übergang sei, daß der Alltag wieder kam mit seinen Erfordernissen und Ereignissen, die nicht nur mehr sie, sondern auch ihren Mann betrafen, Martin Jabel, den sie doch aus Liebe geheiratet hatte.

Reimars war ins Nebenzimmer gegangen, um schnell ein Glas Bier zur Erfrischung zu trinken. Und während der kurzen zehn Minuten, die sie ausruhend in einer Saalstube gesessen hatte, waren ihr diese Gedanken gekommen. Sie sah auf die Uhr — die Mitternachtsstunde war vorüber, es legte sich schwer auf ihr Herz, daß sie in einer, spätestens zwei Stunden heimkehren mußte. Sie hatte ihr Auto auf ein Uhr bestellt, da Mutter Susenhiel sie so sehr gebeten hatte, noch zur Kaffeepause zu bleiben, und es war jetzt ganz selbstverständlich, daß man sich am Kaffeetisch zusammensand, wie es eben traf. Herr Puhlike konnte auch nicht wieder ihr Tischherr sein, er lag im kleinen Nebenzimmer auf dem Sofa und schlief, während seine Frau beständig verführte, daß sie sofort nach dem Kaffee mit ihm in einem Auto heimkehren wollte. Aber auf den Kaffee konnte sie — Frau Puhlike — nicht verzichten und da mußte ihr Mann schon noch für einige Zeit mit dem etwas unbequemen Lager zufrieden sein.

(Fortsetzung)

(22. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Aus anderen Kreisen.

Roman von Ilse-Dora Tannert.

Die Gläser klangen aneinander, und Reimars sagte: „Wenn ich nachher um den ersten Tanz bitten darf, Frau Jabel? Sie tanzen doch, oder haben Sie es, seit Sie verheiratet sind, verlernt?“

„Wenn wir auch noch keine Bälle besucht haben, das Tanzen hoffe ich, habe ich noch nicht verlernt“, gab Irma zurück — „denn nicht wahr, man kann doch seine Liebhaberinnen nicht ganz ausgeben“, — dann fügte sie hastig hinzu: „mein Mann wünscht das ja auch gar nicht.“

„Das ist nett von ihm“, erwiderte Reimars, „man hat die gelehrten Herren als Chemänner so unterschiedlich, nicht wahr?“

Reimars sagte das mit so drohiger Betonung und sah so schelmisch dabei aus, daß Irma ihre bisher geübte Zurückhaltung etwas aufgab. Sie lachte ihr altes klingendes Lachen, das so herzerfrischend war und schlug Reimars neckend auf die Schulter.

„Woher kennen Sie die Chemänner-Gewohnheiten gelehrter Herren, Ludwig?“ fragte sie heiter.

„Nur aus Geschichten und aus Theaterstücken, das wissen Sie so gut wie ich, Irma — ich für mein Teil habe doch nicht Verkehr mit gelehrten Leuten — habe auch kein Verlangen danach.“

Er brach ab, denn er hatte hinzufügen wollen — auch nach der näheren Bekanntschaft mit Ihrem Gatten, aber er verschluckte den letzten Teil des Satzes.

Der Klavierspieler hatte einen flotten Walzer begonnen, das Brautpaar eröffnete den Tanz, die Brautjungfern und jungen Herren schlossen sich an.

Ohne weitere Umstände zu machen, schlang Reimars seinen Arm um Irma und führte sie geschickt in den Kreis der Tanzenden, gerade, als Herr Puhlike, der im Nebenzimmer bei Kaffee und Likör gesessen hatte, eilend herbeikam, um mit seiner schönen Tischdame den Anfangswalzer zu tanzen. Er tanzte jetzt nicht mehr

gern, auch nicht mehr gut, er hatte nur seine Pflicht als aufmerksamer Kavaller erfüllen wollen und sah, erleichtert aufatmend, daß Frau Irma schon am Arm eines anderen Herrn in die Reihen der Tanzenden trat.

Irma tanzte mit Bonnel! Wie lange Zeit war es her, seit sie zum letzten Mal an einem frohen Festnachtsdienstag in einem bekannten Tanzsaal des Westens der Stadt mit Reimars getanzt hatte. Fast hatte sie gefürchtet, daß sie es verlernt habe, aber nein, zum Takt der Musik ging es flott und gut, und Reimars führte so ausgezeichnet, daß es eine Freude war, mit ihm zu tanzen. Hochaufatmend blieb sie schließlich etwas zurück. „Nur ist es genug, Ludwig.“

Er führte sie zu einem der an den Wänden verteilten roten Samstische und blieb neben ihr stehen. Als Max Gutschmann kam, um Irma zu einer Extratour aufzufordern, machte Ludwig eine abwehrende Handbewegung:

„Nicht doch, mein Freund, wir tanzen gleich weiter.“

Der Walzer und eine Polka waren vorüber, der Klavierspieler ging zu anderen Tänzen über, und in allen Tonarten jubelnd und jauchzend tanzte die ganze Gesellschaft die Schieber Tänze. Auch Puhlike war dabei und in Ermangelung einer Dame hatte er sich Mutter Susenhiel zur Partnerin erkoren, die aber vom Tanzen keine Ahnung mehr hatte, so daß er den Versuch bald wieder aufgab. Reimars, der seinen Platz neben Irma nicht verlassen hatte, fragte plötzlich:

„Nicht wahr, den können Sie auch noch, wollen wir zum Andenken an frühere Zeiten auch mittanzen?“

Irma empfand diese Frage als eine besondere Zärtlichkeit, und ihre Augen leuchteten, die Musik war gar zu verführerisch, und so tanzten die beiden wieder und wieder zusammen, sich um keinen Menschen der Gesellschaft kümmernd, gerade, als seien sie beide allein im Saal.

Die andere Gesellschaft kümmerte sich auch um die beiden nicht, jeder und jede war bestrebt, so vergnügt und lustig wie nur möglich zu sein, und Robert Mosch sollte mit seiner Behauptung recht behalten:

Persil bleibt Persil

In alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht,
bleicht und desinfiziert.
Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lösen! Nur
in Originalpackung!

Vertreter: Th. Schultz
Kirchgasse 48.

Autovermietung

Telephon 501.

Offene und geschlossene Privat-
wagen nach jeder Richtung.

Garage GRÜN

7 Taunusstraße 7.

en gros Geschäfts- en détail Verlegung!

Unserer werten Kundschaft und den ver-
ehrten Einwohnern von Wiesbaden und Umgegend
zur Kenntnis, daß wir ab 1. Januar 1923 die

Konditoreiwarenfabrik „Bruno Flemming“

verbunden mit Feinbäckerei

von Mainz nach hier,

6 Rheingauer Straße 6

verlegt haben. — Wir bitten, uns das seitherige
Vertrauen auch fernerhin entgegenzubringen.

Schlereth & Ottstadt.

Geschlechtsleiden

Kein Quecks., ohne Berufsstör.
Blutunters. Aufkl. Brosch. Nr. 35
gegen Eins. von 500 Mk. F92

Spez.-Arzt Dr. Hollaenders

Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstr. 58

1/11—1, 4/11—7; Sonst. 10—12.

Der neue

Postgebühren-Tarif

nach amtlichen Quellenangaben bearbeitet und
auf haltbarem Karton gedruckt, zu haben im

Tagblatthaus, Langgasse 21.

Preis Mark 45.—.

Achtung!

Preiswerter Verkauf

von Herren- und Damen-Wäsche,
Bettwäsche, Schürzen und Kleiderstoffen bei

Sternberg

Hermannstraße 15, 3. Stock, kein Laden.

Weinhandlung in Wiesbaden

beste Lage, große trockene Kellereien, elektr. Aufzug,
Telephon usw. würde die Lagerung und den Vertrieb
von Schaumwein, Cognak, Liqueur o. dgl. übernehmen.
Angebote unter T. 421 an den Tagbl.-Verlag.

Sausierier

finden ihren Bedarf in Kurzwaren zu billigen
Preisen bei

Statt Karten.

Tilde Horchheimer
Dr. Otto Friedberger

Verlobte.

Wiesbaden
Schenkendorferstr. 3

Gießen
Frankfurt a. M.

Januar 1923.

Disch, Aufbau, Freitag;
Vortrag Tiedensburg.

Kein Laden!

Sonder- Angebot

für

Donnerstag
Freitag u. Samstag

Manchester-
Breeches-Hosen

von 10250.— an

la Stoff-
Breeches-Hosen

von 9000.— an

la gestr. Hosen

von 7500.— an

Feldgr. Hosen

nur 7000.—

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Kein Laden

Strickjaden Jumpers

Maschinen- u. Handarbeit,
unter Fabrikpreis.
Vielelei der Wäschelager.
Michelsberg 28. 1. Etage,
gegenüber Synagoge.

Schwarze Kleider Schwarze Blusen Schwarze Röcke Trauer-Hüte Trauer-Schleier Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur
eleganten Ausführung.

Blumenthal

Großesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 19. Ja. ver: Kind Willi
Müller, 2 J.; Säugbinder Jakob
Dundler, 43 J.; Ehefrau Amalie
Dundler geb. Bente, 61 J.;
— 20.: Ehefrau Elise Herold
geb. Jäger, 26 J.; Rentner
Eduard Wirt, 69 J.; Ehefrau
Dorothea Dörbach geb. Bender,
1 J.; Ehefrau Minna Berner
geb. Schwenke, 6 J.; Witwa-
tiere Pauline Roder, 46 J.;
Witwe Johanna Born geb.
Bachmann, 77 J.; — 21.: Ehe-
frau Elisabeth Schubmacher
geb. Kraus, 9 J.; Rentner
Victor Dörbach, 63 J.; Arbeiterin
Anna Geis, 43 J.

Schlafzimmer

in Birken, weiß lackiert,
Eichen u. Kirsch, zu noch
vortheilhaftern Preisen.
Gebrüder Leiser,
Oranienstr. 6. 1133

Am Samstag, den 20. Januar, wurde unsere
liebe Schwester

Frau Paula Roder

durch einen sanften Tod von ihren langen Leiden
erlöst.

Im Namen aller Angehörigen:

Margarethe Roder.

Wiesbaden, den 23. Januar 1923.
Bielandstraße 23.

Die Beisetzung auf dem Nordfriedhof hat heute
Dienstag in aller Stille stattgefunden.

Ein sanfter Tod erlöst Montag abend,
9 1/2 Uhr, nach langem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden meinen hertzigen
Mann, meinen lieben Sohn, unsern unvergeß-
lichen, treuherzigen Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Böschmann.

Die trauernden Hinterbliebenen:
A. Böschmann, Witwe,
und Kinder.

Wiesbaden, Pöhlchen-Callenberg (Za.),
Hainland.

Die Einäscherung findet Freitag, vorm.
9 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Blumenpenden dankend abgelehnt.

Am 23. Januar 1923 ist im Alter von 24 Jahren
nach schwerer Grippe unsere Tochter u. Schwester

Leni Müller

von uns gegangen.

Dr. Egon Müller

Regierungs- und Gewerbeschulrat
Frau Helene Müller, geb. Lode

Gu ti Müller.

Wiesbaden, Arndtstraße 4.

Die Bestattungsfeier findet am Freitag, den
26. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr, in der Kapelle
des Südfriedhofs statt, die Einäscherung in
aller Stille in Mainz.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Neuere Tausend alte Badsteine

zu verk. Möb. S. Döll,
Karlstr. 39. Tel. 2605.

Neue Kucheneinrichtung zu verkaufen.

Boelke G. m. b. H., Herderstr. 24.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
Montag abend, 7 1/2 Uhr, meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Bender

geb. Schmidt

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Bender.

Bleichstraße 20, 1.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 25. Januar, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Kranzpenden dankend verboten.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, der

Lehrer a. D.

Christian Friedrich Reuter.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Reuter, geb. Reitz
Otilie Noll, g. b. Reuter
Auguste Zippellus, geb. Reuter
Minna Gaul, geb. Reuter
Emmy Haack, geb. Reuter
Johanna Dornseiff, geb. Reuter.

Wiesbaden-Eigenheim, Eintrachtstr. 6, den 22. Jan. 1923.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Jan. 1923, nachmittags
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Sonnenberger Friedhofs aus statt.

Am 23. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, entschlief sanft nach
langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Georg Rassbach

im 68. Lebensjahr. Sein Leben galt der Arbeit und der Sorge
um seine Familie.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Rassbach, geb. Schüttig.

Die Einäscherung findet am Freitag nachmittag, 3 1/2 Uhr,
auf dem Südfriedhof statt.

Am 23. d. M. verschied nach langem, schwerem
Leiden der Mitinhaber unserer Firma

Herr Albert Müller-Uri.

Wir erleiden einen Verlust von größter Tragweite.
Durch das rastlose Wirken seines überragenden Geistes,
durch seine unermüdliche, riesige Arbeitskraft und
seine geniale Pionierarbeit auf dem Gebiet der Her-
stellung künstlicher Menschengenossen wurde er ein
Bannträger deutscher Arbeit in der ganzen Welt.
Wir werden auf seinen Pfaden fortschreiten und
bleiben ihm dankbar über das Grab hinaus.

Die Angestellten
der Firma F. Ad. Müller Söhne.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Vom Guten das Beste. Das Beste sehr preiswert.

Daunendecken = Steppdecken = Wolldecken
Deckbetten = :: Kissen :: Bettfedern = :: Daunen ::
Metallbetten = Kinderbetten = Matratzen = Weißlack-Möbel

Betten-Spezial-Haus Buchdahl

Bärenstrasse 4

Versteigerungs-Anzeige

Donnerstag, den 25. ds., vorm. 10 Uhr
versteigere ich in meinem Lokal
43 Friedrichstraße 43
an einem Nachlaß bestehend, freiwillig meistbietend
gegen Barzahlung:

- 1 lach. Schlafzimmer,**
mit 2 Betten, Rohbaumatratzen, Wackeltisch, zwei
Nachttische, 1 Schrank;
1 desgl. mit 1 Bett,
2 Sofas, 2 Sessel, Konjollschrank, ovaler Tisch,
Schreibtisch, Kleiderkasten, Nähmaschine usw.;
1 Einrichtung für Lichtbilder-
Vorführungen und Vorträge,
als: Kino-Aufnahme-Apparat, 3 Projektions-
apparate sowie Objektive in allen Brennweiten,
elektr. Bogenlampe, Kaltlichtlampe, Aetherlampe,
Widerstände u. sonst. elektr. Zutaten, Tageslicht-
Vergrößerungsapparat, Kondensor, Projektions-
wand, 4:4 m. Bilderleinwand mit Text usw.; ferner:
Email-Badem, mit Ofen, Gasherd, Waschmaschine,
Bilder, Bettende u. sonst. Gebrauchsgegenstände.
Besichtigung vor Beginn.

Georg Glücklich

Lazator und beeidigter Auktionator.
Telephon 3832. Friedrichstraße 43. Telephon 3832

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 26. Januar cr.
vormittags 9½ Uhr beginnend bis 3 Uhr ohne Pause,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Ver-
steigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

- folgendes unterhaltene Möbiliar, als:
- 1 Wohnzimmer-Einrichtung, schwarz,**
bestehend aus: Sofa u. 6 Stühlen mit Tisch,
2 Tür, Schrank mit Glasseiten u. ovalem Tisch;
1 sehr feine Polstergarnitur,
bestehend aus: Sofa, 4 Sessel u. Gondel mit Tisch-
u. Seidendamastbezug u. dazu pass. Lambrequins;
1 prachtvoller sehr guter Smyrna-Teppich,
4,80 x 3,80 Meter,
1 fl. Perser-Teppich, 1 prachtvoller Kelim,
4,00 x 1,60 Meter,

1 sehr guter Belton-Teppich (4,20 x 3,20 m), die,
Teppiche, 1 Sofa u. 6 Sessel mit Tischbezug, zwei
sehr gute Sofas mit Tisch, 2 Tür, Schrank, Polster-
sessel, Metall-Tisch, Bett mit prima Rohbaum-
Matratze, Mahag., u. lach. Betten mit Haarmatr.,
ein Bett, Tisch, Eichen-Kleiderschrank, lach. Kleider-
schranke, Baldachinmode mit Marmor, Mahagoni,
Toiletten-Kommode, Nachttische, Mahag., Kranen-
tisch, sehr schönes Mahag.-Bettsofa mit Spiegel-
schreiben, fl. Mahag.-Bettsofa, sehr schöner Mahag.-
Spiegtisch, achte, Kubb-Tisch, ovaler Auszieht-
tisch, die, Sofa, Kipp-, Bauern-, u. andere Tische,
Nachtisch, 11 caale Kubb-Rohrstühle, Wiener und
andere Stühle, Sessel, Kanneibretter, Servier-
Tisch mit Teemakel, (Schmiedeeisen m. Kupfer),
gute Dampfmühle, Stiche u. and. Bilder, Regulat.,
Barometer, sehr gute Enemann-Klapp-Camera
(10 x 15), mit Dopp. Auszug, Doppel-Ausziehmat
(Wiener, Görlitz), Kipp-, Kuffel-, u. Dekorations-
gegenstände, sehr schönes Tafelset mit Tassen,
blau Meinen für 12 Personen, 135 Teile, diverses
Porzellan, Kristall, feines Silberbesteck in ein-
zelnen Rasten, Metall-Tee- u. Kaffee-Servicen,
Gebrauchsgegenstände aller Art, Bettende, Silberne
Toilette-Garnitur, sehr gute Herrenkleider, als:
Anzüge, Hosen, Westen, Uniformen und Mäntel
eisen, Damenmantel mit Vuchselbezug, Jackett,
Schuhe usw., außer Herren-Kleidern, sehr gute
Portieren japan, Vorhänge, Plüsch-Kissen
sehr feine Daunendecken in Seide, Bekkuna,
sehr schöne elektr. Luster u. Lampen, schöner Mah.-
Kamin mit Marmorplatte, 2 Metallkamine mit
Marmorplatten, Petroleum-Öfen, Gasherd,
Küchenmöbel, Küchenachse, Stuhl, Reger,
mit Gewichten, Meliorpumpe, fast neue Kuch-
maschine, große eil. Baldachin, Tischmanne, Bald-
maschine, Naturholz-Gartenarmatur, Konjollschrank
mit Vultausatz, Kopierpresse mit Tisch, 2 Karbid-
Laternen, ferner folgende Werkzeuge usw.,
als: 1 schwere Handwindelpresse, Schraubst.,
neue Werkbank, gr. Arbeitstisch, großer Geschirr-
schrank, Graphitstachel, Graphitiegel, Drahtstabe,
Ballenwagen und anderes mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Donnerstag von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Lazator.
Tel. 2941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 2941.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Gardinen

Stores,
Madras-Dekorationen
Tülle, Mülle, Etamine

decken,
besuchen Sie bitte mein Lager.
Sie finden reichste Auswahl,
= solideste Qualitäten =
zu außerordentlich vorteilhaften Preisen
im

Spezial-Geschäft
Schulgasse 8, I.

Vertrieb von Erzeugnissen

Sächs. Gardinen-Fabriken
Kein Laden. Rich. Herwegh. Tel. 5164.

In der heutigen nervenzerrüttenden Zeit ist mehr als je Schönheitspflege Notwendigkeit

Schönheit ist unser Kapital!

Erstklassige Gesichts-, Haar-, Büsten- und Nackenpflege, Haarentfernung
durch Elektrolyse — kurz, alles, was zur intelligenten modernen Schön-
heit gehört, wird von Frau ELISE BOCK (früher Berlin) ausgeführt.
Gesichtsformung, Rasierhilfe. Verkauf des genialen Jofrine-Corset.
Beratung in allen Fragen des Geschmacks und der Schönheit kostenlos.
Spezialprodukte:

Melina-Cold-Cream gegen rauhe und spröde Haut —
gegen rote Arme und Hände.

Lotion Jofrine gegen große Poren, Mitesser, Pickel, Hautglatz.
Dient zur intensiven Reinigung und Straffung
der Haut; auch als Mundwasser empfehlenswert.

Institut für moderne Schönheitspflege
Tausenstraße 4. Kästner & Jacobl. Telephon 5959.

„Steyr“

sechs Zylinder, mit abnehmbarem Coupé, Luxus-
ausführung, mit sämtl. Schikanen, 5fach bereift,
neu lackiert.

MOTOR-SPORT
H. & P. Poulet, Saalgasse 28.

Ständiges Lager in gebrauchten Wagen aller Größen
sowie Motorräder aller Stärken.

W. & E. Kirchhan

WIESBADEN

10 Hochstättenstraße 10

Telephon 3141

empfeht

Gaggenauer Kohlen- und Gasherde

Öfen verschiedener Systeme
Ofenschirme — Kohlenkasten.

Möbiliar-Versteigerung

Am Freitag, den 26. Januar 1923

vormittags 9½ Uhr anfangend, versteigere ich im
Auftrage in meinem Versteigerungssaale

10 Al. Schwalbacher Str. 10

(Einsam von der Mauritiusstraße u. Kirchstraße)

folgende antike, Möbel, Antiquitäten u. Gemälde:

- 1 schwarzer Stuhlstuhl (Marke Krüger, Leipzig);
1 schwarzes Piano, freisitzend (Mand);
1 lackiertes Schlafzimmer;
1 Kino mit Film; 4 Fahrräder; 1 Küchenherd;
Eisenbett mit Wollmatratzen, verbleibende Betten
mit Rahmen. 1 sehr auf erhaltene Rohbaum-
matratze, 2 Seegrasmattchen, 1 Rohbaumstuhl.
1 Polstergarnitur (Sofa, 2 Sessel), Kleiderschrank,
Baldachinmode, Kommoden, Küchens-, Zimmer-,
Kipp-, Auszieht- und Bauernstühle, Wasch-
maschine, Waschtisch, Nähmaschinen, englische u.
andere Kupferstücke, Porzellan (Hochst. Alt-Berlin
Meinen u. a.), Orient- und Chinesenstände,
Schmuckstücke, Photoapparate, Fotoländer mit
Film, Türen mit Butter u. Heizkörperverkleidung,
Kleider, Schuhe, Hans- und Küchengeräte und
vieles nicht Benanntes
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Emil Klapper

Auktionator und Lazator.

Bohnung: Friedrichstraße 55.

Besichtigung am Donnerstag, den 25. Januar,
nachmittags von 2-6 Uhr.

Möbiliar-Versteigerung

Samstag, den 27. Januar 1923

vormittags 9½ Uhr beginnend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Ver-
steigerungssaale

22 Neugasse 22

nachverzeichnetes sehr auf erhaltenes Möbiliar:

1. **1 Schlafzimmer-Einrichtung (Eichen),**
bestehend aus 1 Tisch, Spiegel, 1 Kom-
mode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttischen
mit Marmor, 2 Betten mit Latenträumen und
Wollmatratzen u. 2 Stühlen;
2. **1 Wohnzimmer-Einrichtung (schwarz),**
bestehend aus 1 Sofa, 4 Stühlen, 1 Damen-
schreibtisch, 1 Truhenkommode, 1 Säule, 1 Etagere;
3. **1 Büfett, 1 Herren-Schreibtisch, Kleiderschränke,**
vollst. Betten, Sofas, Tische und Stühle,
Koffer, Körbe, Buppenwagen, Regulieruhren,
1 Nähmaschine, 1 Gasbrenn, 1 Tafelaufsatz,
Taschenuhren, Damenkleider u. Schuhe, Haus-
haltungsgegenstände u. a. mehr
öffentlich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung gestattet.

Friedr. Krämer

Auktionator und Lazator.

Telephon 3870. Telephon 3870.

Günstiges Emaille-Angebot.

Kochtöpfe 14 16 18 20 22 24 cm
650, 800, 1000, 1200, 1400, 1650 l.
Nichttöpfe, 16, 14, 12, 10 cm, 1800, 1100, 900, 700 g.
Nichtträger, 1½, 2, 2½, 3 ltr., 1050, 1450, 1250, 1100
Nichttöpfe, 20 cm, 900 g.

Uimer, 28 cm, schwere Qual., nur 2250 M.

Toilettenständer, Schüsseln, Kannen, Wasse, teig,
Kaffertassen, Eiertäger usw. sehr preiswert. 20
Aluminium-Geschirre, inoxid., Gussgeschirre (ge-
brauchsfertig), Töpfe, etc. empfiehlt in reicher Auswahl

Julius Mollath, Schulberg 2.